

MERCEDES VEGAS

## Römische Keramik von Gabii (Latium)

Gabii liegt am östlichen Ufer des Lago di Castiglione (*Gabinus lacus*), 100 Stadien östlich von Rom an der via Praenestina. Die Stadt war bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Die antiken Quellen nennen als Gründer die Albaner (Dion. Hal. I 84, IV 53; Verg., Aen. VI 773, VII 612, 682) und auch die Sikuler Gatio (oder Galatio) und Bio (Solin. II 10). Legendarische Notizen bringen Gabii in Zusammenhang mit der Gründung Roms (Jugendaufenthalt des Romulus und Remus in Gabii: Dion. Hal. IV 53; Plut., Romul. 6).

Ganz unklar ist auch die Entstehung des foedus Gabinum, dessen auf Münzen augustischer Zeit gedacht wird<sup>1</sup> und dessen Urkunde in gleicher Zeit zum Vorschein kam (Dion. Hal. IV 57–58; Fest. 56). Dort wird berichtet, daß nach der Tötung des Gabiners Antistius Petrus durch Sextus Tarquinius ein Bündnis zwischen Rom und Gabii geschlossen wurde. Daraus wird wohl ein foedus aequum zwischen Rom und Gabii in den letzten Zeiten der Monarchie zu erschließen sein<sup>2</sup>.

Während der Kämpfe Roms mit den Aequern und Volskern war Gabii auf Seiten Roms (Liv. III 8); auch in der Fehde mit Praeneste 382 v. Chr. erscheint Gabii auf römischer Seite (Liv. VI 21). Nach der Auflösung der liga Latina (338) bis zu den Bürgerkriegen wird die Stadt auch weiterhin in einem Bündnisverhältnis zu Rom gestanden haben. In der Folgezeit wird Gabii immer seltener genannt, und Cicero kann im Jahre 54 sagen (pro Planc. 23), daß sich aus Gabii kaum Leute zum Empfang des Opferfleisches melden könnten. Die Verödung des Ortes wird immer wieder erwähnt (Dion. Hal. IV 53; Horat., Ep. I 11,7–8; Prop. IV 1,34; Lucan. VIII 592–593; Juv. III 191–192, VII 4, X 100).

Diesen literarischen Quellen sind die archäologischen Funde und Befunde gegenüberzustellen. Die Fundstellen sind auf der beigegebenen Karte verzeichnet (Bild 1). Gut 1000 m südlich der Akropolis (7) liegen die seit langem bekannten Ruinen eines Tempels (2). In dessen Bereich hat die Spanische Schule in Rom unter der Leitung von M. Almagro seit 1956 Ausgrabungen durchgeführt<sup>3</sup>: 1960 wurde vor dem Tempel ein Altar freigelegt; daneben wurde ein Schnitt bis auf den gewachsenen Boden niedergetrieben.

Für abgekürzt zitierte Literatur vgl. das Abkürzungsverzeichnis S. 54 f.

<sup>1</sup> Babelon I 143, 149, 151 f.

<sup>2</sup> Zuletzt hat A. Alföldi über das foedus Gabinum geschrieben und Argumente für eine spätere Datierung (kurz nach 466 v. Chr.) gebracht: A. Alföldi, *Early Rome and the Latins* (Ann Arbor, The University of Michigan Press, o. J.) 379 f.

<sup>3</sup> M. Almagro, *Las excavaciones españolas en Gabii. Cuadernos de Trabajos de la Escuela Española de Historia y Arqueología en Roma* 10, 1958, 9 ff.

Das Material aus diesem Schnitt scheint ohne Unterbrechung vom letzten Viertel des 7. Jahrhunderts bis zum Ende des 2. und Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu reichen<sup>4</sup>. Vereinzelt wurden frühere und spätere Scherben gefunden. Wahrscheinlich wurde also diese Zone bis zur Wende vom 2. zum 1. Jahrhundert v. Chr. bewohnt und danach wurde der Altar errichtet<sup>5</sup>. Die feine Keramik der frühen Zeit wird durch italo-korinthische, italo-geometrische und Bucheroware repräsentiert; griechischer Import läßt sich nicht sicher nachweisen. Seit dem 4. Jahrhundert kommen unteritalische Figurenvasen, Gnathia und Campana vor. Die Formen der Gebrauchskeramik (ziemlich viel Impasto) stimmen mit denen von Latium und Südetrurien überein. Die Abwesenheit griechischer Importe läßt mindestens für diesen Teil der Stadt ein bescheidenes ökonomisches Niveau vermuten. Ein Grab, das im Museum von Villa Giulia aufbewahrt wird, wird von Gierow in seine Periode IV datiert, d. h. zwischen 625 und 575<sup>6</sup>.

Für die Kaiserzeit widersprechen die Funde dem beschriebenen Niedergang der Stadt. Durch Inschriften und literarische Quellen sind Kulte bekannt: Silvanus (CIL XIV 2791), Hercules (CIL XIV 2788–2789), Cybele (CIL XIV 2790), Venus Vera Felix Gabinia (CIL XIV 2793), Apollo (Liv. XII 16) und Iuno Gabina (Verg., Aen. VII 682) werden genannt. Weitere Inschriften aus Gabii bezeugen Weihungen an: gens Claudia von 51/54 n. Chr. (CIL XIV 2794); Domus der Domitia Augusta von 140 (CIL XIV 2795); Hadrian (CIL XIV 2796–2799); Antoninus Pius (CIL XIV 2804); Septimius Severus (CIL XIV 2800). Eine Inschrift hadrianischer Zeit spricht von der Arbeit an einer Wasserleitung (CIL XIV 2797).

Es wurden auch Fragmente von den Fasti Gabini aus augustischer Zeit, sowie mehrere private Inschriften, gefunden<sup>7</sup>.

Die zahlreichen Plastiken von Gabii, die sich jetzt im Louvre befinden, bestätigen ebenfalls nicht die Verödung der Stadt. Visconti erwähnt 49 Stücke, darunter einige sehr bekannte wie den Agrippa und die berühmte 'Diana de Gabies'<sup>8</sup>. Dazu kommt jetzt ein Eros, der 1955 gefunden wurde<sup>9</sup>. Es handelt sich um eine Replik eines Werkes des Lysippos, das in römischer Zeit bis zur Müdigkeit wiederholt wird. Die Skulptur aus Gabii wird von Blanco in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert. Fünf weitere Skulpturfragmente wurden in den Campagnen von 1956 bis 1958 gefunden, davon 5 in Marmor und 2 in Kalkstein<sup>10</sup>.

Die hier veröffentlichte Keramik stammt aus einem Brunnen, der sich im Nordostteil des Temenos befindet und durch einen Kanal mit einem anderen weiter westlich liegenden Brunnen verbunden war<sup>11</sup>. Der Brunnen ist über 3,50 m tief. Das Scherbenmaterial wurde in 5 Schichten getrennt (0–0,50 m; 0,50–2,50 m; 2,50–2,80 m; 2,80–3,50 m; 3,50 m und tiefer).

<sup>4</sup> Verf., Cuadernos de Trabajos de la Escuela Espanola de Historia y Arqueología en Roma 12 (im Druck).

<sup>5</sup> Der Schnitt reichte nicht bis an das Altarfundament, so daß ein Schichtenzusammenhang noch zu erbringen ist.

<sup>6</sup> P. G. Gierow, *The Iron Age Culture of Latium* (Lund 1966) Bd. 1, 445 f.

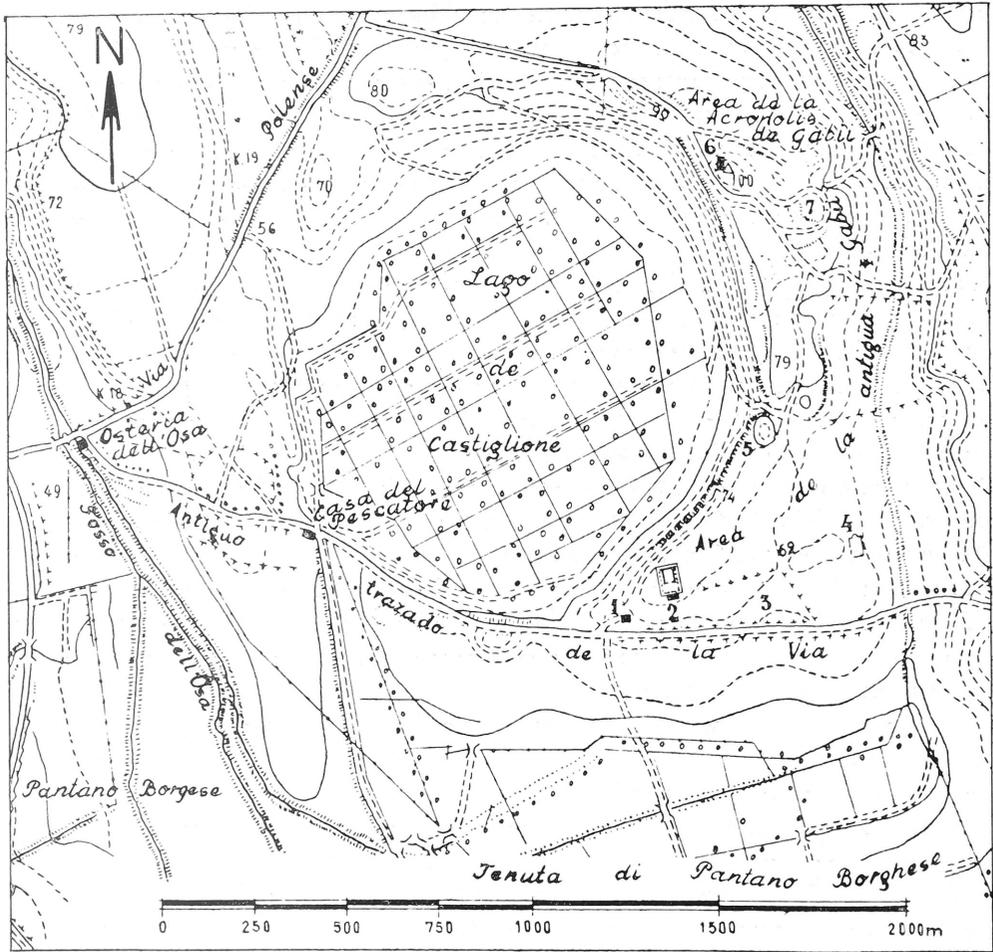
<sup>7</sup> *Inscriptiones Italiae* XII 1 (Rom 1947) 257 f.

<sup>8</sup> E. Q. Visconti, *Monumenti gabini della Villa Pinciana* (Milano 1835).

<sup>9</sup> A. Blanco, *Las esculturas de Gabii*. Cuadernos de Trabajos de la Escuela Espanola de Historia y Arqueología en Roma 10, 1958, 59 ff.

<sup>10</sup> A. Blanco a. a. O. 62 f.

<sup>11</sup> Die beiden Brunnen sind auf dem Plan Almagro, *Las excavaciones espanolas en Gabii* (Anm. 3) 14 Abb. 2 noch nicht verzeichnet. Sie wurden 1960 ergraben.



1 Situationsplan von Gabii (nach Almagro). – Maßstab 1 : 20 000.

Schwarz überzogene Keramik: Campana (Nr. 1–40. – Bild 2–5).

Unter dem Namen Campana wird das Tafelgeschirr der hellenistischen Zeit verstanden, das als Nachahmung der attischen Ware in Italien entstand. N. Lamboglia hat als erster die Einteilung dieses Geschirrs nach Waren und Typen unternommen<sup>12</sup>. Von den Veröffentlichungen letzterer Zeit sind die Arbeiten von D. Taylor über die Keramik von Cosa und von J. P. Morel über die aus Rom (Forum und Palatin) hervorzuheben<sup>13</sup>. Lamboglia teilt in seiner 'Classificazione' der Ware nach die Campana in drei verschiedene Gattungen ein, die er Campana A, B und C nennt. Während Campana A eine lange Lebensdauer hat (4. bis 1. Jahrh. v. Chr.), erscheint Campana B erst gegen Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. und hat ihre größte Verbreitung im 1. Jahrh. Campana C scheint etwas früher als B anzufangen und auch früher zu enden. Campana A hat einen rotbraunen harten Ton und einen schwarz glänzenden, metallisch irisierenden Überzug.

<sup>12</sup> Lamboglia, Classificazione.

<sup>13</sup> Cosa. – Morel.

Campana B hat einen ockerfarbenen, etwas mehligem Ton und einen matten schwarzen Überzug. Campana C verwendet grauen Ton, der oft mehlig ist, und einen schwarzen, nicht sehr guten Überzug mit olivgrünem Stich. Diese drei Gattungen entsprechen verschiedenen Produktionszentren und teilen sich den westlichen Mittelmeermarkt (Spanien, Südfrankreich, Ligurien, Sizilien usw.). In Rom dagegen findet man neben Campana A, B und C, die in nicht sehr großer Zahl vorkommen, eine Fülle von Varianten, die kleinen lokalen Werkstätten entstammen<sup>14</sup>. Das gleiche gilt auch für andere Orte in Zentralitalien<sup>15</sup>.

Die Keramik aus dem Schnitt neben dem Altar von Gabii (vgl. Anm. 4) stammt mit ihrer Hauptmasse aus dem 4. bis 3. Jahrh. Sie enthält vorwiegend lokale Ware. Das hier besprochene Material reicht im wesentlichen von der Mitte des 2. Jahrh. bis in das 1. Jahrh. hinein, schließt sich also zeitlich an das aus dem Altarschnitt an. Jetzt herrschen Campana A und B vor, daneben treten lokale Ware und vereinzelt Campana C auf.

Die Campana-Keramik von Gabii folgt also genau der Entwicklung auf dem römischen Markt, für die Morel folgendes Bild dargestellt hat<sup>16</sup>:

- 4.–Anfang 3. Jahrh.: Protocampana selten.
- 3. Jahrh.: wenig Import; lokale oder regionale Gattungen.
- 2. Jahrh.: Campana B ziemlich häufig; lokaler Typ 'römisch E'; Campana A zuerst sehr selten, gegen Ende des Jahrh. häufiger.
- 1. Jahrh.: hauptsächlich Campana A und B; lokaler Typ 'römisch D'; wenig Campana C; Arretina mit schwarzem Überzug.

In dem Material des Brunnens kann man folgende Gattungen unterscheiden (nach Häufigkeit geordnet):

Campana aus orangebraunem Ton, mehlig mit schlechtem mattem Überzug (vielleicht Typ E von Morel).

Campana A.

Campana B.

Eine Variante der Campana B, die vielleicht der Arretina mit schwarzem Überzug entspricht.

Campana C.

Einige Stücke aus hellbraunem Ton mit gutem mattem Überzug sind wahrscheinlich unteritalischer Import, auf jeden Fall handelt es sich um ältere Stücke wohl des frühen 3. Jahrh.

Was die Formen betrifft, so passen sie nicht in das Schema von Lamboglia. In einer bestimmten Zeit wird ein Gefäß oder ein ganzer Satz modisch und wird dann in den verschiedenen Werkstätten nachgeahmt; d. h., eine für Campana B typische Form kann man in den Werkstätten der Campana A nachmachen, da diese sich gewiß der neuen Mode angepaßt haben, um den Markt nicht zu verlieren.

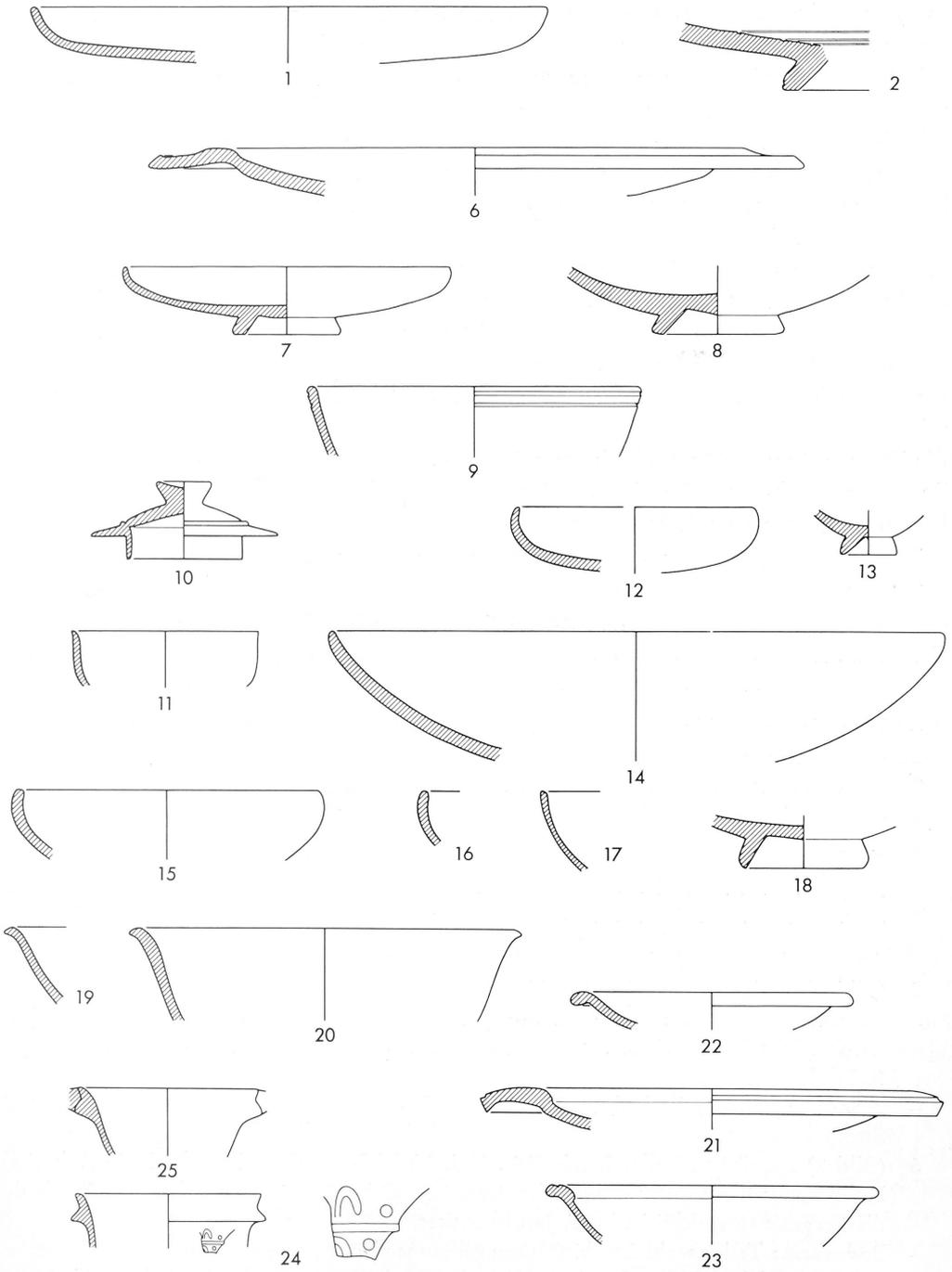
Mehrere Stücke entsprechen Formen aus Sutri II. Das Material von Sutri II wird in die zweite Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. datiert, wenn auch die Möglichkeit erwogen wird, daß es erst dem 1. Jahrh. angehört<sup>17</sup>.

<sup>14</sup> Morel 233 ff.

<sup>15</sup> N. Lamboglia, *Polemiche campane*. *Rivista di Studi Liguri* 26, 1960, 294.

<sup>16</sup> Morel 241 f.

<sup>17</sup> Sutri II 139.



2 Campanakeramik. – Maßstab 1 : 3; 24 Detail 1 : 1.

Ein sehr wichtiger Festpunkt wird mit den Funden vom Magdalensberg gewonnen<sup>18</sup>. Er ermöglicht für das Material von Gabii die Datierung der Schüsseln Lamb. 28 ins 1. Jahrh. v. Chr., während man mit Sicherheit alle kalottenförmigen Schalen Lamb. 24/25 und 27 für diese Zeit ausschließen kann.

Die Teller Lamb. 5 von Gabii (8 Stücke) haben meistens rechteckigen Stempel und ziemlich flachen Boden, Einzelheiten, die bei Exemplaren des 1. Jahrh. zu beobachten sind. Die Platten Lamb. 6 (2 Stücke) sowie die Teller Lamb. 8 (3 Stücke) haben Parallelen in Sutri II. Die Näpfe Lamb. 27 (8 Stücke), nicht mehr so häufig wie in den Schichten des 3. Jahrh. von Gabii (Altarschnitt), gehören wahrscheinlich dem 2. Jahrh. an<sup>19</sup>. Die Schüsseln Lamb. 28 (2 Stücke) kann man nach den Funden des Magdalensberges ins 1. Jahrh. datieren. Der Teller Lamb. 36 (5 Stücke) hat eine sehr lange Lebensdauer, er ist noch im 1. Jahrh. in Gebrauch. Zu den ältesten hier betrachteten Formen sollte man die Nr. 24 bis 27 rechnen, die den Typen Lamb. 40, 42 und 43 angehören. Die Form 43 wird nach Lamboglia noch in Schichten des 2. Jahrh. in Albintimilium gefunden, aber die Formen 40 und 42 verschwinden während des 3. Jahrhunderts.

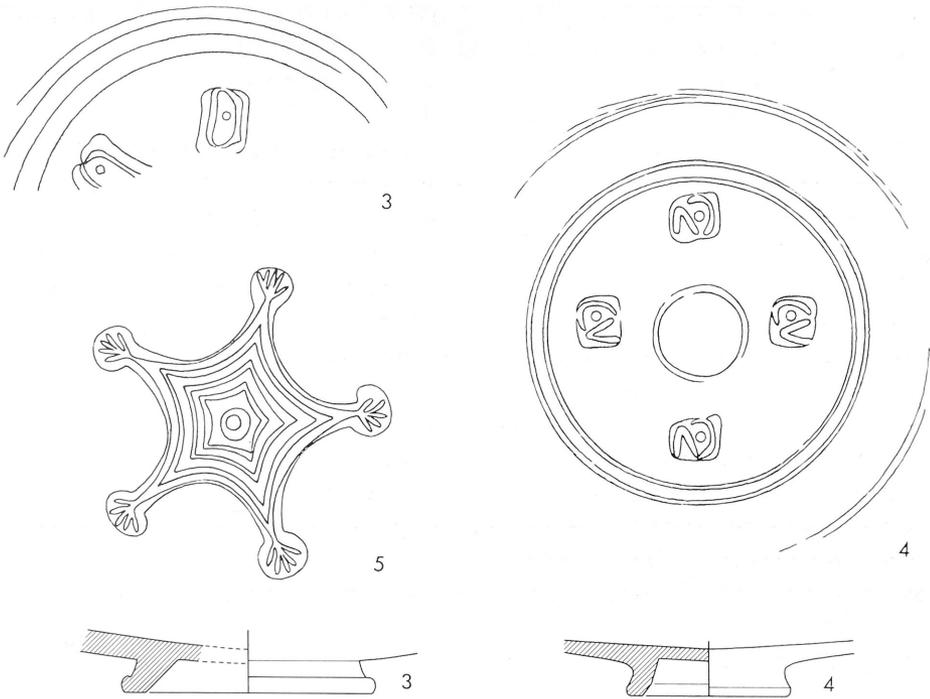
Etwa die Hälfte des Materials gehört dem 2. Jahrh. v. Chr. an, einige dieser Stücke können noch aus dem 1. Jahrh. stammen. Ein Drittel gehört dem 1. Jahrh. an. Sieben Stücke sind älter, einige stammen sogar aus dem frühen 3. oder 4. Jahrh.

Katalog (Die Nummern auf den Bildern entsprechen den Katalognummern)

- 1 (Bild 2) Großes Bruchst.: Teller Lamb. B5. Ocker, sehr feiner Ton; guter schwarzer Überzug, etwas glänzend. Campana B.
  - Ein weiteres ähnliches Randbrst. Hellbrauner Ton.
- 2 (Bild 2) Bodenbrst.: Teller Lamb. B5. Campana B.
- 3 (Bild 3) Bodenbrst.: Teller Lamb. B5. Orangebrauner, mehliges Ton; innerer Überzug dunkelrotbraun, außen kein Überzug. Rechteckiger Stempel, radial angeordnet.
- 4 (Bild 3) Bodenbrst.: Teller Lamb. B5. Rotbrauner Ton, hart. Vier rechteckige Stempel radial angeordnet C. V. Dieser Stempel kommt häufig vor (vgl. Literatur bei Morel Nr. 387) und wird ins 1. Jahrh. v. Chr. datiert (auch Schindler, Magdalensberg Taf. 4t). Zu beachten ist, daß Dressel (bei Morel 159) von einem Stempel C. V auf einem Gefäß aus Arezzo mit rotem Firnisüberzug berichtet.
- 5 (Bild 3) Bodenbrst.: Teller, ähnlich wie voriger. Orangebrauner, mehliges Ton; innen brauner Überzug, außen keiner. Stempel aus 5 gekoppelten Gliedern bestehend (vgl. Lamboglia, *Classificazione* 155,7 aus Tarragona, aber nur viergliedrig. – Nach Lamboglia 1. Jahrh. v. Chr.).
  - 2 weitere ähnliche Bodenbrst. Hellbrauner Ton; matter Überzug. Wohl Campana B. Stempel nicht erhalten.
- 6 (Bild 2) Randbrst.: Teller Lamb. B6a (vgl. Morel Nr. 292 und Sutri II 140 Abb. 2,4). Hellbrauner Ton; guter glänzender Überzug. Campana B. Der Teller aus Sutri, der diesem ganz entspricht, ist ins 2. Jahrh. datiert.
  - Bodenbrst.: Teller wohl Lamb. 6. Orangebrauner Ton; stumpfer, schlechter Überzug.
- 7 (Bild 2): Kleiner Teller Lamb. B8b (vgl. Morel Nr. 1). Rotbrauner Ton; glänzender Überzug. Campana A.
- 8 (Bild 2) Bodenbrst.: wohl von einer Schüssel Lamb. B8 (vgl. Morel Nr. 297). Rotbrauner, harter Ton. Campana A ?

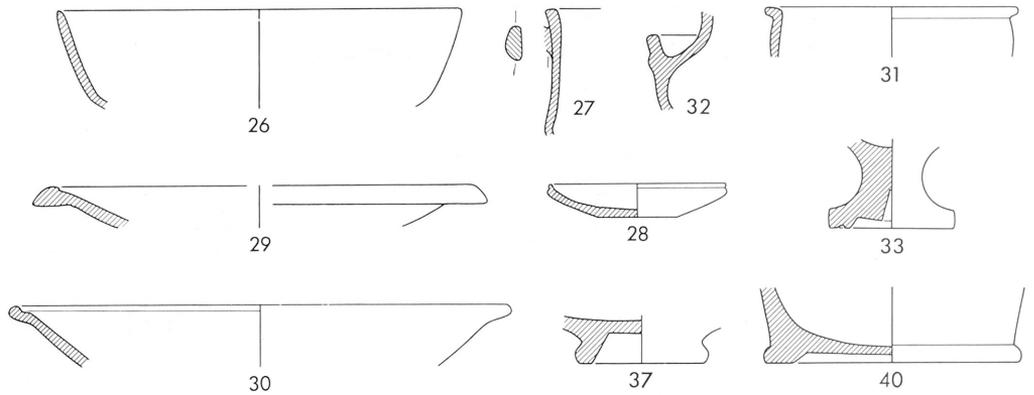
<sup>18</sup> Schindler, Magdalensberg.

<sup>19</sup> Schüssel Lamb. 27 in dem Wrack der Grand Congloué: Benoit, *Grand Congloué* Taf. 9b. Vgl. auch Sutri II 140 Form 6: 'Mid-2nd. century'.



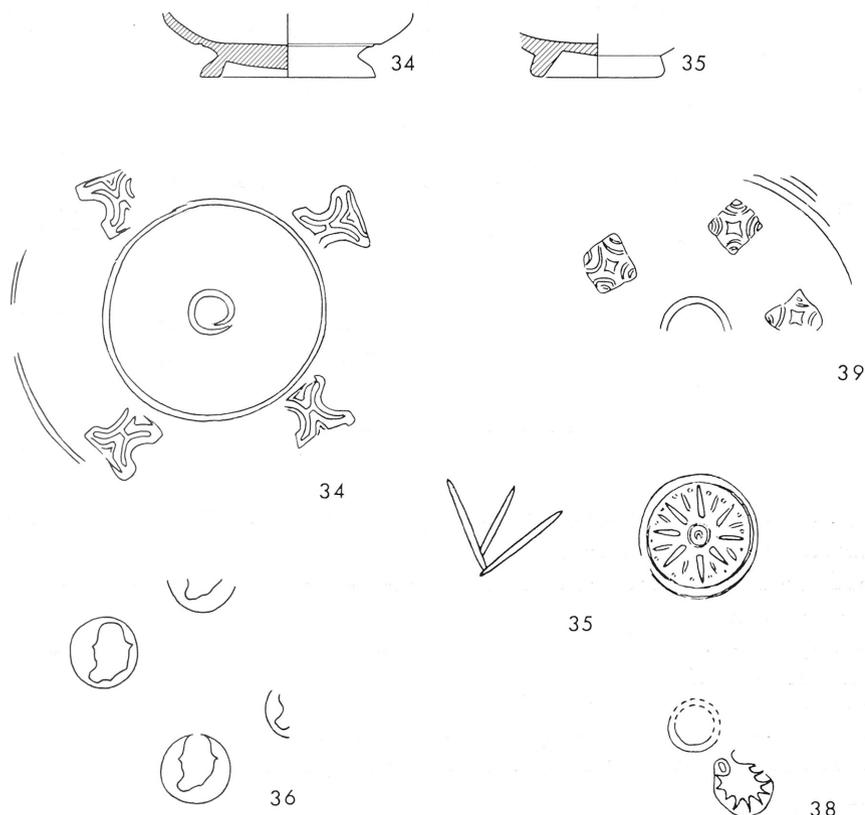
3 Campanakeramik. – Maßstab 1 : 3, Stempel 1 : 1.

- 9 (Bild 2) Randbrst.: Schüssel Lamb. B 8a. Ähnliche Schüssel Sutri II 142 Abb. 3,40–43. Hellorangeocker Ton; schlechter Überzug, matt.
- 10 (Bild 2): Kleiner Deckel Lamb. 14. Orangefarbener mehligter Ton; nicht sehr guter Überzug.
- 11 (Bild 2): Oberer Teil eines Napfes Lamb. C 20. Grauer Ton; matter schlechter Überzug. Campana C.
- 12 (Bild 2) Randbrst.: Ziemlich flacher Napf vielleicht Lamb. 21/25. Hellbrauner mehligter Ton; matter Überzug.
- 13 (Bild 2) Bodenbrst.: Kleiner Napf, wohl Lamb. 25. Mittelbrauner Ton mit rotbraunem Kern, hart; matter Überzug. Campana A ?
- 14 (Bild 2) Randbrst.: Große Schüssel, wohl Lamb. 26. Auch wenn die als Form 26 bei Lamboglia abgebildeten Schüsseln einen nach innen eingezogenen Rand haben, wird dort gesagt, daß der Typ in verschwommenen Formen und ohne abwärts gebogenen Rand bis ins 2. Jahrh. erscheint. Dieses Stück wird also wahrscheinlich ein spätes Erzeugnis der Form 26 sein. Ocker Ton mit rotbraunem bis schwarzbraunem fleckigem Überzug.
- 15 (Bild 2) Randbrst.: Napf Lamb. 27. Campana A.
- 16 (Bild 2) Randbrst.: Napf, wohl Lamb. 27. Hellbrauner Ton; matter Überzug.
- 17 (Bild 2) Randbrst., sehr dünnwandig: Wahrscheinlich von einem Napf Lamb. 27. Hellbraungrauer Ton; matter, nicht sehr guter Überzug.
- 2 Randbrst. von Nöpfen Lamb. 27. Campana A.
  - 2 Randbrst. von Nöpfen Lamb. 27. Hellbrauner Ton mit glänzendem Überzug.
- 18 (Bild 2) Bodenbrst.: Schüssel Lamb. 27, vgl. auch die Fußform Morel 17, die auch typisch für die Schüssel Lamb. 27 ist. Rotbrauner Ton. Campana A.



4 Campanakeramik. – Maßstab 1 : 3.

- 19 (Bild 2) Randbrst.: Schüssel Lamb. 28 A (vgl. Sutri II 140 Form 5 und Schindler, Magdalensberg Taf. 3,16–22). Campana A.
- 20 (Bild 2) Randbrst.: Schüssel Lamb. 28 A. Orangebrauner mehligter Ton; matter, nicht sehr guter Überzug.
- 21 (Bild 2) Randbrst.: Teller Lamb. 36 (vgl. Morel Nr. 128). Orangefarbener Ton, mehlig; nicht sehr guter Überzug.
- Ein weiteres ähnliches Randbrst.
- 22 (Bild 2) Randbrst.: Kleiner Teller Morel 36e. Campana A.
- Ein ähnliches Randbrst., aber von einem größeren Teller. Hellbrauner Ton; grauschwarzer Überzug.
- 23 (Bild 2) Randbrst.: Teller, Variante von Lamb. 36. Grauer Ton; schlechter Überzug. Campana C ?
- 24 (Bild 2) Randbrst.: Krater Lamb. 40 mit weißer Malerei. Ziemlich kleines Exemplar (vgl. Ampurias 26/27, 1964/65, 143 Abb. 3,1–3). Weitere kleine Kratere dieses Typs in Enserune (CVA Collection Mouret [France Nr. 6 – 1929] Taf. 16,14; 18,3.7). Rotbrauner harter Ton; glänzender Überzug. Campana A.
- 25 (Bild 2) Randbrst. mit Ansatz des Henkels von einem Krater Lamb. 40, ähnlich wie voriger. Orangefarbener, mehligter Ton; matter schlechter Überzug.
- 26 (Bild 4) Randbrst.: Kylix Lamb. 42c. Orangefarbener mehligter Ton; matter schlechter Überzug.
- 27 (Bild 4) Randbrst.: Skyphos Lamb. 43. Orangefarbener mehligter Ton; matter Überzug.
- 28 (Bild 4): Kleiner Napf Morel 85. Orangebrauner Ton; innen schwarzbrauner, schlecht erhaltener Überzug.
- 29 (Bild 4) Randbrst.: Teller Morel 88 (vgl. Mercado Taf. 5,13). Hellbrauner Ton; matter Überzug.
- 30 (Bild 4) Randbrst.: Teller mit nach außen gebogenem Rand, innen gerillt (vgl. Sutri II 140 Abb. 2,6). Ocker Ton; guter matter Überzug. Campana B. Verbreitete Form in Cosa gegen Mitte des 2. Jahrh.
- 31 (Bild 4) Randbrst.: Napf mit Wulstrand, vielleicht handelt es sich um die zwar größere Form Lamb. 22. Campana A.
- 32 (Bild 4): Wandbrst. eines Gefäßes, wohl eine Protocampanaform. Hellbrauner Ton; sehr guter glänzender Überzug.
- 33 (Bild 4): Hoher Fuß eines Bechers (vgl. Morel Nr. 263). Hellgraubrauner feiner Ton; matter Überzug.



5 Campanakeramik. – Maßstab 1 : 3, Stempel 1 : 1.

- 34 (Bild 5): Boden einer Schüssel mit vier radial angeordneten, etwa X-förmigen Stempeln. Dunkelrotbrauner harter Ton; guter matter Überzug.
- 35 (Bild 5) Bodenbrst.: Napf mit Zentralstempel: Rosette aus 8 großen und 8 kleinen Blättern und 16 Pünktchen (vgl. Mercado Taf. 4,3 – diese scheint aber kleiner zu sein). Hellbrauner Ton; innen guter Überzug, außen kein Überzug. Unter dem Boden Graffito.
- 36 (Bild 5) Bodenbrst., wie voriges: Vier radial angeordnete Stempel mit behelmtm Kopf im Profil (vgl. Not. Scavi 1951, 210 f. Nr. 46). Orangebrauner mehligter Ton; innen schwarzbrauner Überzug, außen kein Überzug.
- 37 (Bild 4) Bodenbrst.: Napf. Grauer Ton; dunkelgrauer, schlecht erhaltener Überzug. Campana C.
- 38 (Bild 5): Bodenbrst. mit radial angeordnetem Stempel in Form eines Blattes (vgl. Cosa Taf. 34 D 6b). Ocker, sehr feiner Ton; guter glänzender Überzug.
- 39 (Bild 5): Bodenbrst. mit rechteckigem, radial angeordnetem Stempel (vgl. Schindler, Magdalensberg Taf. 2,22 und Taf. 4 m). Hellbrauner Ton; guter matter Überzug. Campana B. 1. Jahrh. v. Chr.
- 40 (Bild 4): Boden einer Pyxis (vgl. Sutri II 143 Abb. 5,60 und Schindler, Magdalensberg Taf. 6,24). Hellbrauner Ton; matter Überzug, z. T. nicht erhalten.

## Terra sigillata (Nr. 41–71. – Bild 6–9).

Alle Terra sigillata aus dem Brunnen ist italischer Herkunft, wahrscheinlich meistens aus Arezzo. 10 Stücke gehören zu Tellern und Näpfen des Service I und 10 Stücke zum Service II; die Bodenbruchstücke 52 und 53 stammen wohl von Näpfen des Service II. Die 3 Näpfe Ritterling 9 = Loeschcke 15 haben Formen wie in Rusellae<sup>20</sup> und können in spätaugustisch-tiberische Zeit datiert werden. In den Tessiner Gräberfeldern kommt diese Form nur bis in frühtiberische Zeit vor, und Lamboglia meint, daß sie in italischer Terra sigillata keine so lange Lebensdauer wie in der südgallischen hat<sup>21</sup>. In die gleiche Zeit setze ich die Tasse Loeschcke 14. Tiberisch-klaudisch sind wahrscheinlich die Teller Nr. 63 und 64 mit nicht bekanntem Stempel in 'planta pedis'. In den Tessiner Gräbern (Liv. o. 5) kommt ein ähnlicher Teller mit dem Stempel Q.P.S. vor, der nach Lamboglia zwischen 60 und 85 zu datieren ist<sup>22</sup>, doch Fuß- und Bodenbildung des Tellers aus Gabii machen eine so späte Datierung unwahrscheinlich. In tiberisch-klaudische Zeit sind auch die Näpfe Drag. 4 zu setzen; sie sind seit tiberischer Zeit sehr häufig in den Tessiner Gräbern und reichen bis in spätflavische Zeit<sup>23</sup>, wurden also in italischer Terra sigillata viel häufiger fabriziert als in südgallischer.

Die kalottenförmige Schale mit Kragenrand (Nr. 59) begegnet auch in italischer Terra sigillata in den Tessiner Gräbern (Mur. P. 30); Lamboglia datiert sie in tiberische Zeit<sup>24</sup>. Dieses Stück wurde in einem Grab zusammen mit einem Teller Drag. 2 – mit profiliertem Steilrand und Blitzbündel als Applikenverzierung – gefunden. Ein entsprechendes Stück aus Gabii ist Nr. 54.

Noch 2 weitere Teller sind in die erste Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. zu datieren: Nr. 60 (Ritterling 1) und Nr. 62 mit verdicktem Rand, welcher auch mit Funden des Tessins verwandt ist (Mur. P. 29 und Liv. o. 4). Einige Bodenbruchstücke zeigen eine etwa kalottenförmige Wandung, wie die Näpfe Haltern 12.

Arretinische Stempel sind: A. Titi figuli (Nr. 44); L. Teti Samia (Nr. 45); L. und C. Petroniorum Coria (Nr. 46); Villi (Nr. 50); Optatus (Nr. 53); Clari (Nr. 65); Tettius (Nr. 66) und auf einem reliefverzierten Gefäß M. Perennius (Nr. 70)<sup>25</sup>. Für die Stempel Valti (Nr. 63), Ilesam (Nr. 68) und Ian (?) (Nr. 52) – wohl auch arretinische Töpfer – gibt es keine Parallele. Besondere Bedeutung hat der Stempel CLA (Clari), der in dieser Abkürzung bis jetzt nur nördlich der Alpen bekannt ist. In der Tat gilt dieser Stempel als Produkt einer transalpinen Werkstatt; sein Vorkommen in Gabii stellt diese Behauptung in Frage.

Bei der Ware ist der Unterschied in Farbe und Manufaktur zwischen den frühen und späteren arretinischen Erzeugnissen zu beachten. Bei den späten Stücken (z. B. Näpfe Nr. 55–57, Teller Nr. 63–64) ist der Ton rotbraun mit winzigen weißen Einschlüssen und sehr hart, ähnlich den südgallischen Erzeugnissen, der Überzug allerdings hat die etwas bräunliche Tönung der Arretina.

<sup>20</sup> Rusellae 65 Abb. 3,8–9.

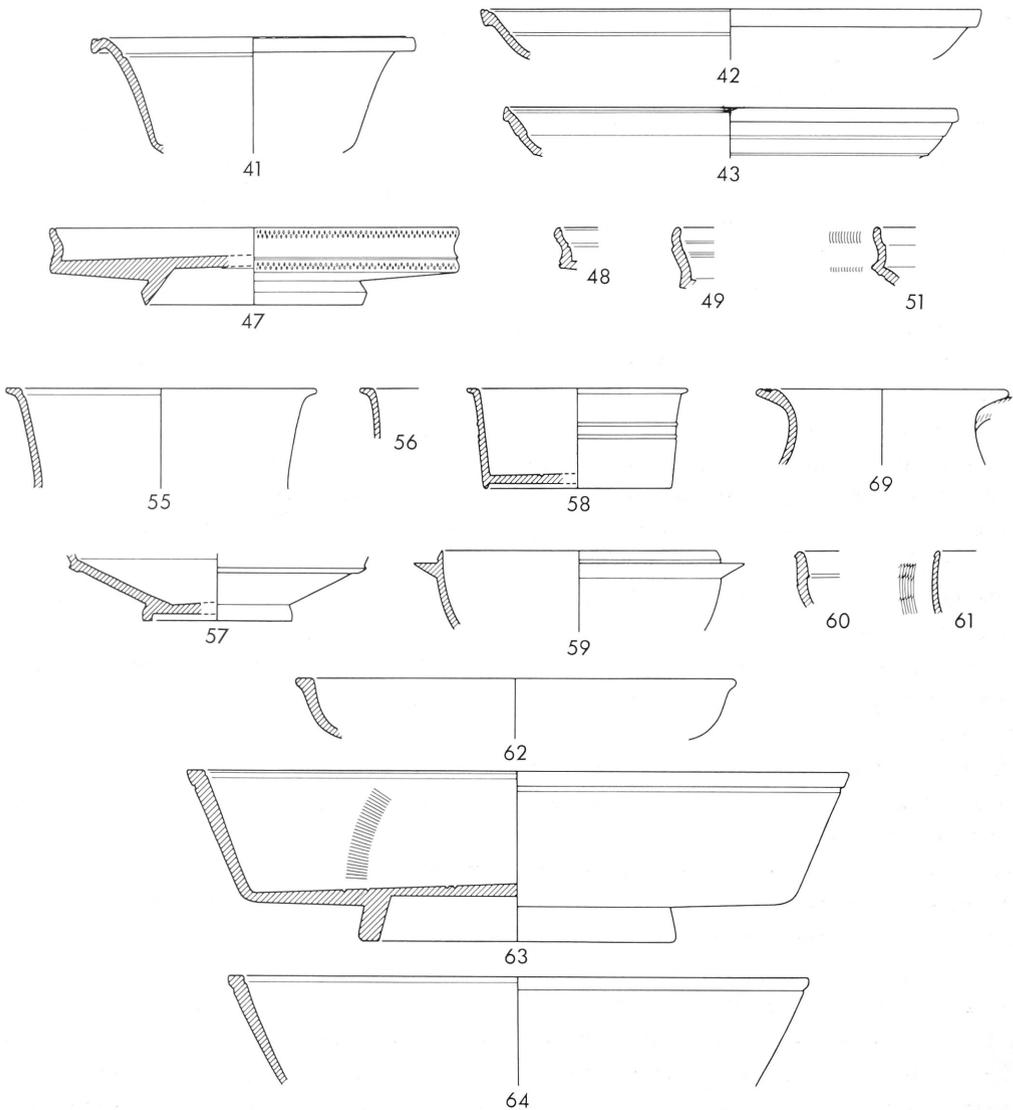
<sup>21</sup> Lamboglia, Recensione 172.

<sup>22</sup> Lamboglia, Recensione 173.

<sup>23</sup> Tessiner Gräber Liv. u. 2; Liv. u. 10; Liv. u. 23; Liv. u. 32; Liv. u. 37; Liv. u. 44; Min. C. 11; Min. C. 12; Min. C. 14; Min. C. 28; Min. C. 33.

<sup>24</sup> Lamboglia, Recensione 176.

<sup>25</sup> Mein besonderer Dank geht an Prof. H. Comfort, der mir die Zitate aus seinem Manuskript zur Verfügung stellte.



6 Terra sigillata. – Maßstab 1 : 3.

Nur 3 verzierte Stücke wurden in diesem Komplex gefunden. Sie stammen von Kelchen Drag. 11. Zwei Scherben stammen von einem Gefäß, das den Stempel des Perennius trägt; das verwendete Motiv ist auf Erzeugnissen dieser Werkstatt sehr geläufig: Satyrn bei der Weinernte<sup>26</sup>. Obwohl das Motiv eines der frühesten dieser Töpferei ist (nach Dragendorff hat Cerdo den Zyklus bereits eingeführt), gehört unser Stück nach der erhaltenen Signatur MPEREN und anderen Einzelheiten – wie das Fehlen der Lauben, die nur durch ein paar Blätter angedeutet werden – in die Bargathes Periode.

<sup>26</sup> Eingehend behandelt bei Dragendorff - Watzinger 74 ff. Neuerdings veröffentlichte Stücke des Perennius mit der Weinernte: F. P. Porten Palange, *La ceramica arretina a rilievo nell'Antiquarium del Museo Nazionale in Roma* (Firenze 1966) Nr. 14-17.



46



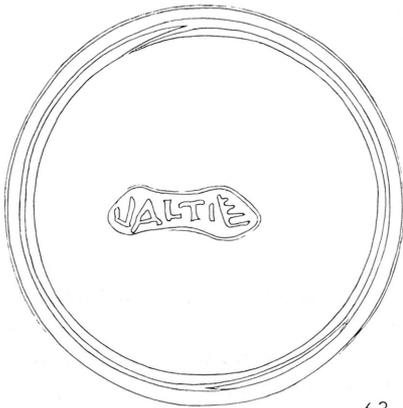
44



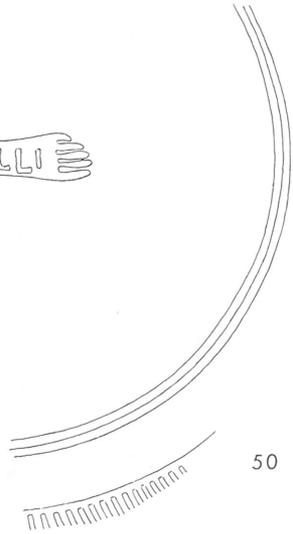
45



54



63



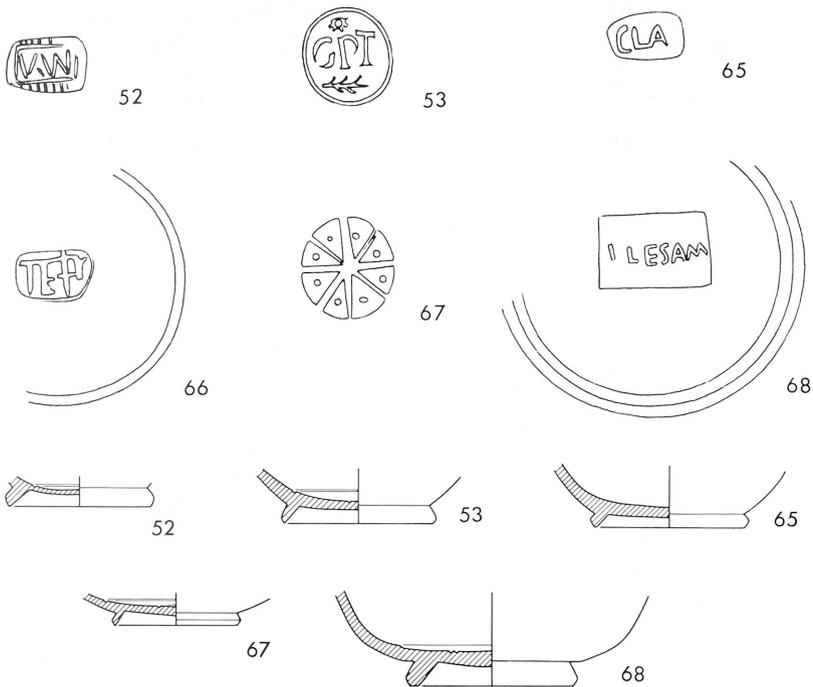
50

7 Terra sigillata. – Maßstab 1 : 1.

Das andere Fragment (Nr. 71) ist ebenfalls ein Erzeugnis derselben Werkstatt, obwohl hier der Stempel fehlt. Die Palmettenblätter mit der Reihe von Punktrossetten dazwischen und der Eierstab sprechen dafür. Nach Dragendorff wäre es ein Werk des Arbeiters B des Bargatheskreises<sup>27</sup>. Auf jeden Fall sind beide Kelche Perennius-Bargathes zuzuweisen und gehören der spätaugustischen Zeit an.

Etwa 15 der Stücke sind in die Zeit vor Christi Geburt zu datieren und 22 in die erste Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr.

<sup>27</sup> Dragendorff - Watzinger 52.



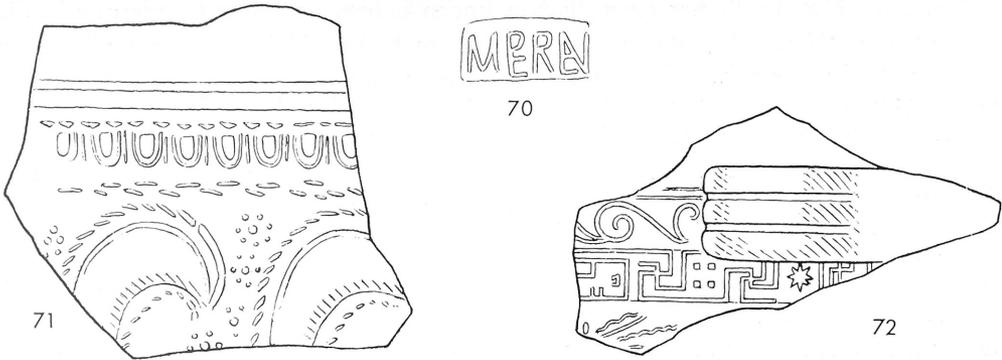
8 Terra sigillata. – Maßstab 1 : 3, Stempel 1 : 1.

## Katalog

- 41 (Bild 6): Oberer Teil eines Napfes des Service I a.  
– 4 weitere Wand- und Bodenbrst. von Näpfen desselben Service.
- 42 (Bild 6) Randbrst.: Teller Service I b.
- 43 (Bild 6) Randbrst.: Teller Service I b.
- 44 (Bild 7) Bodenbrst.: Platte wohl des Service I mit radial zweizeiligem Stempel A.TIT/FICV: A. Titi Figuli, Oxé-Comfort 2002 a-yy.
- 45 (Bild 7) Bodenbrst.: Napf des Service I mit zweizeiligem Stempel L.TETI/SAMIA, die obere Zeile rückläufig geschrieben, ähnlich Oxé-Comfort 1968.
- 46 (Bild 7) Bodenbrst.: Napf des Service I mit zweizeiligem Stempel; die Zeilen sind durch Palmenzweig getrennt: L. C. PET/CORI: L. C. Petroniorum Coria, Oxé-Comfort 1298.
- 47 (Bild 6): Teller des Service II mit Kerbmuster. Ein Exemplar mit ähnlichem Muster in Margidunum I Taf. II 10. Stempel nicht erhalten.
- 48–49 (Bild 6): Zwei Randbrst. von Tellern des Service II.
- 50 (Bild 7): Teller des Service II mit Stempel in 'planta pedis' VILLI, Oxé-Comfort 2372 a–ll. Hellrotbrauner Ton mit weißen Einschlüssen.
- 51 (Bild 6) Randbrst.: Napf des Service II.  
– 3 weitere Bodenbrst. von Näpfen desselben Service.
- 52 (Bild 8) Bodenbrst.: Napf wohl des Service II. Unleserlicher Stempel, vielleicht IAN, keine entsprechende Parallele bei Oxé-Comfort.
- 53 (Bild 8) Bodenbrst.: Napf wohl des Service II mit rundem Stempel OPT, mit Kranz oben und Palme unten: Optatus, Oxé-Comfort 1176 h, q, y, aa.
- 54 (Bild 7) Randbrst.: Teller Drag. 2 (spätere Form des Tellers des Service II) mit Applikenverzierung: Spiralen und Blitzbündel. Teller mit ähnlichem Blitzbündel aus Tessiner

Gräbern: Mur. P. 30. Auflage-Sigillata wurde auch in Arezzo gemacht (Porten Palange Taf. 31–32 Nr. 112–134 und S. 16), doch ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich um oberitalische Ware handelt.

- 55–57 (Bild 6): Zwei Randbrst. und ein Bodenbrst. von 3 verschiedenen Näpfen Ritterling 9. Rotbrauner harter Ton mit weißen Einschlüssen.
- 58 (Bild 6): Kleiner Napf Drag. 4.
- 59 (Bild 6) Randbrst.: Schale mit kleinem Kragen, dessen Oberteil mit feiner Riefelung verziert ist, vgl. Tessiner Gräber: Mur. P. 30.
- 60 (Bild 6) Randbrst.: Teller, wohl italische Form von Ritterling 1.
- 61 (Bild 6): Randbrst. mit federndem Blättchendekor auf der äußeren Wandung, wahrscheinlich von einer Tasse Loeschcke 14.
- 62 (Bild 6) Randbrst.: Teller mit verdicktem Rand, vgl. Tessiner Gräber: Mur. P. 29 und Liv. o. 4.
- 63 (Bild 6 u. 7): Teller mit ziemlich hoher Wandung, wohl italische Form der südgallischen Drag. 18. Italisch ist auch der Teller der Tessiner Gräber: Liv. o. 5, der diesem Stück sehr ähnlich ist. Stempel in 'planta pedis' VALTI, nicht bei Oxé-Comfort. Rotbrauner harter Ton mit winzigen weißen Einschlüssen.
- 64 (Bild 6) Randbrst.: Teller ähnlich dem vorigen.
- 65 (Bild 8) Bodenbrst.: Kalottenförmiger Napf mit Stempel CLA: Clari, Oxé-Comfort 443.
- 66 (Bild 8) Bodenbrst.: Napf wie voriger, aber etwas größer. Stempel TETY: Tettius, Oxé-Comfort 1949 d.
- 67 (Bild 8) Bodenbrst.: Napf mit Rosette in der Mitte des Bodens, Oxé-Comfort 2562–2563, aber etwas größer. Orangebrauner harter Ton; Überzug kräftig rotbraun, glänzend.
- 68 (Bild 8) Bodenbrst.: Kalottenförmiger Napf mit Stempel ILESAM, nicht bei Oxé-Comfort. Orangefarbener mehligter Ton; lachsroter, schlecht erhaltener Überzug.
- 69 (Bild 6) Randbrst.: Kanne mit nach außen gebogenem, innen gerilltem Rand. Hellbrauner Ton; orangeroter Überzug.
- 70 (nur der Stempel abgebildet: Bild 9): Zwei Bruchst. eines Kelches Drag. 11. Oben geriefelter Wulst, unmittelbar darunter unregelmäßig gestellte Punktreihe. Auf einem Stück ist ein bärtiger Satyr dargestellt. Er ist nach rechts gewendet und tritt am Boden liegende Trauben aus. Sein linker Arm ist erhoben, wobei er sich in dem ursprünglichen Bild an einer von oben herabhängenden Strickschlinge hielt, die hier fehlt. Hinter ihm pflückt ein zweiter Satyr mit der rechten Hand Trauben. Dieser ist nach links gewendet und hat das rechte Bein vorgesetzt. In seiner linken Hand, die er vor die Brust hält, trägt er die geernteten Trauben. Zwischen beiden Satyrn deuten drei Rebblätter die Reblauben an. Hinter dem pflückenden Satyr scheint sich ein Rebstock zu erheben. Vor dem Kopf des anderen Satyrn ein Stempel; er ist vollkommen abgegriffen und unleserlich. Auf dem zweiten Bruchstück sieht man den Kopf eines weiteren nach rechts gewendeten Satyrn. Seine linke Hand ist erhoben. In ihm muß man das Pendant zu dem traubentretenden Satyr auf dem ersten Bruchstück erkennen. In Höhe seines Kopfes der Stempel MPEREN.
- Die Satyrn bei der Weinernte sind ein sehr beliebtes Motiv in der Werkstatt des Perennius. Dieses Stück kann man mit den Fragmenten Dragendorff-Watzinger Nr. 52 und 54 vergleichen, beide auch ohne Weinlaube und 54 mit Weinblättern hinter dem bärtigen Satyr. Der Stempel ist der gleiche. Der Stempel sowie die Vereinfachung der Szene sind charakteristisch für die spätere Periode des Bargathes (vgl. Dragendorff-Watzinger 76). Beide Fragmente sind sehr schlecht erhalten. Die Deutung war nur an Hand der Parallelen möglich.
- 71 (Bild 9) Bruchst.: Kelch Drag. 11. Eierstab an feiner Strichellinie: ein umlaufender Stab, gewölbter Kern, rechts angelehnte Zwischenstäbchen. Darunter feine Strichelgirlande, nach



9 Terra sigillata (70. 71) und Popiliusbecher (72). – Maßstab 1 : 1.

rechts schräggestellte große Palmen, spitzzulaufend, mit einer schnurartigen Umrandung; dazwischen Reihen von Punktrosetten. Eine genaue Parallele, Dragendorff-Watzinger Nr. 216. Werkstatt des Perennius, spätere Bargathes-Periode.

#### Dünnwandige Becher (Nr. 72–89. – Bild 9 und 10).

Die dünnwandigen Becher sind seit dem 2. Jahrh. v. Chr. im Mittelmeerraum sehr verbreitet. Wegen der Homogenität der Formen und der Ware muß man einen großen Teil dieser kleinen Gefäße als Import betrachten. Sie sind dünnwandig und rauhwandig; die Farbe des Tones geht von rotbraun über verschiedene Nuancen bis grau oder graubraun. Dieselbe Form kann unverziert oder verziert vorkommen. Die Gefäße zeigen oft Brandspuren; man muß annehmen, daß in ihnen Getränke aufgewärmt wurden.

Der älteste Typ, ein konischer Becher mit gerader Wandung, die oben eingezogen ist und in einem kleinen Schräg- oder Hakenrand endet, tritt in Fundkomplexen des 2. Jahrh. v. Chr. auf<sup>28</sup>. Gleichzeitig kommt ein bauchiger Becher vor, der dem ersten sehr ähnlich ist. Während aber der konische Typ im 1. Jahrh. verschwindet, lebt der bauchige Becher unverändert bis in augustische Zeit fort<sup>29</sup>. Im Laufe des 1. Jahrh. herrschen die Formen mit innen gekehltem Rand vor.

Als Verzierung begegnen zuerst die Barbotinepunktchen, charakteristisch für das ausgehende 2. Jahrh.<sup>30</sup>. In augustischer Zeit haben die Becher Gräten- oder Rippendekor<sup>31</sup>. In augustische Zeit gehören auch die konischen Becher mit glattem Rand. Sie tragen, wenn sie verziert sind, Kerbdekor<sup>32</sup>.

<sup>28</sup> Necr. Ampurias I 395,4–6. – Numantia Taf. 77,4.

<sup>29</sup> Bauchige Becher des 2. Jahrh. v. Chr.: Sutri II 151 Abb. 6,A4–A18 (Form 20); Necr. Ampurias I 395,1. – In augustischer Zeit: Typen Oberaden 31–32. Siehe auch Vegas, Paredes finas 61 f.

<sup>30</sup> Vegas, Paredes finas 62 f.

<sup>31</sup> Für Becher mit Gräten- und Rippendekor vgl. Vegas, Paredes finas 63 ff. – Siehe auch Not. Scavi 1951, 270 Abb. 8A (Siracusa); Not. Scavi 1954, 238 Abb. 40,2 (Rom); Not. Scavi 1957, 107 Abb. 32b–c (Rom). – Das Grätendekor lebt noch länger fort, vgl. die Becher aus Nemi: G. Ucelli, Le navi di Nemi (Roma 1940) 130 Abb. 135.

<sup>32</sup> Unverziert: Oberaden Typ 36 und 37; H. G. Simon, Saalburg-Jahrb. 19, 1961, 67 Abb. 4,96–99. – Verziert: Oberaden Typ 35 und Rusellae 72 Abb. 5,38. 42.

Während die ältesten Becher einen flachen Boden haben, der ohne Gliederung in die Gefäßwandung übergeht, weisen die Becher der frühen Kaiserzeit sehr oft Rillen zwischen Boden und Wandung oder gegliederte Standringböden auf (Oberaden, Rusellae)<sup>33</sup>.

Die kalottenförmigen Näpfe kommen in voraugustischer Zeit noch nicht vor, sie sind dann aber während des 1. Jahrh. n. Chr. verbreitet<sup>34</sup>. Während die frühen Stücke rauhwandig sind, haben sie seit klaudischer Zeit einen Firnisüberzug.

Zum konischen Typ mit innen gekehlem Rand sind 8 Stücke zu rechnen; 6 gehören dem bauchigen Typ an; der konische Becher mit Rädchenverzierung ist mit 2 Stücken vertreten. Andere sind Einzelformen.

Keiner der Becher dieses Komplexes hat Firnisüberzug, was für eine Datierung in vor-klaudische Zeit spricht. Die Fragmente mit Griesbewurf, die auch keinen Firnis haben, gehören zu kalottenförmigen Näpfen tiberischer Zeit. Überwiegend sind sie in das 1. Jahrh. v. Chr. bis in spätaugustische Zeit zu datieren.

Wie bereits gesagt, waren die dünnwandigen Becher schon im 2. Jahrh. v. Chr. im westlichen Mittelmeergebiet verbreitet (Numantia, Ampurias, Pollentia, Grand Congloué, Sutri usw.). Im Laufe des 1. Jahrh. v. Chr. sind sie auch in den Gebieten weiter nördlich zu finden (Ornavasso, Bibracte, Oberaden usw.)<sup>35</sup>. Das Auftreten dieser kleinen rauhwandigen Gefäße entspricht etwa dem Vordringen der Römer in neu eroberte Provinzen. Sie sind daher nicht als spezifisch oberitalische Formen anzusehen.

Über die gelegentliche Verzierung dieser Becher wurde an Hand der Funde aus Gabii schon gesprochen (siehe S. 27). In augustischer Zeit tritt aber eine neue Dekorart auf; in Anlehnung an die Terra-sigillata-Herstellung werden die Gefäße in Modeln geformt (bisweilen werden sie als Terra sigillata hergestellt): Es sind die Aco-Becher, die eine so große Verbreitung im cisalpinischen und transalpinischen Gallien gehabt haben<sup>36</sup>. Die Aco-Becher findet man gelegentlich im Mittelmeerraum<sup>37</sup>; in Mittelitalien sind sie sehr selten.

Das Herstellungszentrum der frühen Aco-Ware ist von Déchelette in Oberitalien lokalisiert worden, da der keltische Name Aco in Arezzo nicht begegnet und diese Ware in den nördlichen Provinzen sehr verbreitet ist. Später wurden diese Becher auch in lokalen Werkstätten nachgemacht (Form aus Mainz, frühtiberische Zeit)<sup>38</sup>.

Die Funde aus Rom und Umgebung können die oberitalische Herkunft der Aco-Becher nur bestätigen; entgegen der allgemeinen Auffassung aber sind die dünnwandigen Becher mit aufgesetzten oder eingekerbten Verzierungen nicht als Nachahmungen der Aco-Becher anzusehen. Dafür sprechen ihre Verbreitung und ihr frühes Vorkommen.

<sup>33</sup> Oberaden Typ 32–35 und 39. – Rusellae 72 Abb. 5,44–47.

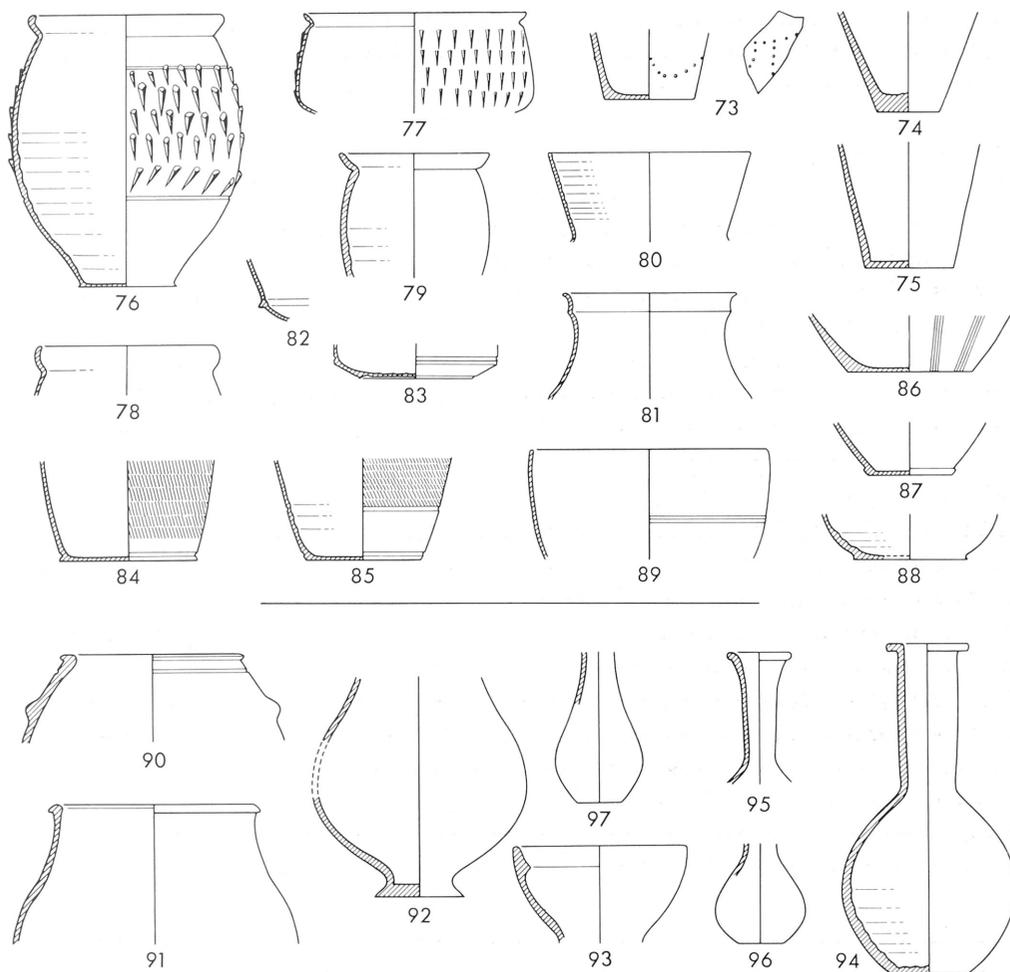
<sup>34</sup> Vegas, Paredes finas 66. Für ihre Verbreitung in nachaugustischer Zeit vgl. Vindonissa, Schutthügel 38 und 54.

<sup>35</sup> E. Bianchetti, I sepolcreti di Ornavasso. Atti della Società di Archeologia e Belle Arti per la provincia di Torino 6, 1895, Taf. 21,6. 7. 11 und 16; Taf. 22,14. – J. G. Bulliot, Les fouilles du Mont Beuvray (Autun 1899) I 185. – Oberaden II Taf. 28.

<sup>36</sup> Déchelette I 31 ff. – Oberaden Typ 34. – A. Stenico, Localizzata a Cremona una produzione di vasellame 'tipo Aco'. *Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta* 5/6, 1963/64, 51 ff. mit weiterer Literatur. – G. Ulbert, *Der Lorenzberg bei Epfach* (München 1965) 64 ff. bringt zahlreiche Literatur über Aco-Becher im cisalpinischen und transalpinischen Gebiet.

<sup>37</sup> J. H. Iliffe, *The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine* 6, 1937, 20. – H. Comfort, *Imported pottery and Glass from Timna, Archaeological Discoveries in South Arabia* (Baltimore 1958) 211 Abb. 137.

<sup>38</sup> Mainzer Zeitschr. 10, 1915, 90 f.



10 Dünnwandige Becher (73–89), glattwandige Becher (90–93) und Balsamarien (94–96).  
Maßstab 1 : 3.

Man wird ihr Herstellungszentrum in Mittelitalien ansetzen; von dort wurden sie im Verlauf der Expansion Roms zunächst nach Westen, dann nach Norden verbreitet. Der Aco-Becher ist dann als Nachahmung von Importware zu erklären. Seine Vorbilder sind die hohen, konischen Becher.

### Katalog

- 72 (Bild 9): Wandbrst. eines Reliefbeckers, Gattung der sogenannten Popilius-Becher. Halbkugelig mit aus der Form gepreßtem Dekor: Spirallinienband, darunter Mäander, dann der Rest eines Blattes, das zu einer dritten Dekorzone gehört (für Mäander und Spirale vgl. M. Siebourg, Röm. Mitt. 12, 1897, 47). Merkwürdigerweise besitzt dieser Becher einen horizontal zweimal gerillten Henkel. Ziegelbrauner Ton. Rauhwandig.

- 73 (Bild 10): Unterer Teil eines konischen Bechers mit Püktchendekor; die Püktchen bilden miteinander verbundene, hängende Halbkreise (Netzdekor; vgl. Vegas, Paredes finas 75,4 und 76,5). Ziegelbrauner Ton.
- 74 (Bild 10): Unterer Teil eines konischen Bechers. Ziegelbrauner Ton.
- 75 (Bild 10): Unterer Teil eines konischen Bechers mit Standplatte. Rotbrauner Ton; außen Reste von schwarzem Überzug?  
– 5 weitere ähnliche Bodenbrst. Rotbrauner bis grauer Ton mit rotbrauner Rinde.
- 76 (Bild 10): Bauchiger Becher mit innen gekehltm Rand und Grätendekor (vgl. Vegas, Paredes finas 76,6). Ziegelbrauner, sehr feiner Ton, hart. Rauhwandig.
- 77 (Bild 10): Napf mit Grätendekor und Schrägrand. Sehr feine Gräten (vgl. Not. Scavi 1951, 270 Abb. 8 A, Mitte links: Siracusa). Rotbrauner Ton; Oberfläche orangebraun. Etwas glattwandig.  
– Mehrere Wandbrst. eines Grätenbeckers. Feine Gräten. Feiner, harter, grauer Ton.
- 78 (Bild 10) Randbrst.: Becher mit innen gekehltm Rand (vgl. Vegas, Paredes finas 75,1–3). Rotbrauner Ton, Rand aschgrau.  
– Ein weiterer ähnlicher Rand: Ziegelbrauner Ton mit graubrauner Rinde. Papierdünn.
- 79 (Bild 10) Randbrst.: Becher mit Schrägrand innen leicht gekehlt. Ziegelbrauner Ton.  
– 2 weitere Randbrst.: Wie das vorige. Sehr dünn. Rotbrauner Ton.
- 80 (Bild 10) Randbrst.: Becher mit sehr hohem Schrägrand (vgl. Not. Scavi 1951, 270 Abb. 8 A oben). Grauer Ton mit orangefarbener Rinde. Sehr dünnwandig.
- 81 (Bild 10) Randbrst.: Becher mit nach außen gebogenem Rand. Ziegelbrauner Ton; dunkelgrauer matter Überzug. Etwas glattwandig.
- 82 (Bild 10): Wandbrst. mit Wandknick und Wulst im Knick. Ziegelbrauner Ton mit graubrauner Rinde. Sehr dünnwandig.
- 83 (Bild 10): Bodenbrst. mit sehr feinem kleinem Standring, Rillen am Anfang der Wandung, wie der Terra-sigillata-Becher Haltern Typ 16. In rauhwandiger Ware kommt dieser Becher sehr oft in Neuss vor (AN 10796 N; 10865 N; 11017 N; 13981 N usw.). Grauer Ton mit rotbrauner Rinde. Sehr dünnwandig.
- 84 (Bild 10): Unterer Teil eines Bechers mit Kerbbanddekor (vgl. Oberaden Typ 35). Grauer Ton mit rotbrauner Rinde.
- 85 (Bild 10): Unterer Teil eines Bechers mit Kerbbanddekor, wie voriger. Orangefarbener Ton, Oberfläche gut poliert. Glattwandig.
- 86 (Bild 10): Unterer Teil eines bauchigen Bechers mit Gruppen von Vertikallinien verziert (vgl. Vegas, Paredes finas 77,11–12). Dunkelrotbrauner Ton mit graubrauner Rinde.
- 87 (Bild 10) Bodenbrst.: Bauchiger Becher mit von der Wandung abgesetzter Standplatte. Ziegelroter Ton. Rauhwandig.
- 88 (Bild 10) Bodenbrst.: Bauchiger Becher mit Standplatte. Grauer Ton.  
– 4 Bodenbrst. von bauchigen Bechern. Rotbrauner Ton.
- 89 (Bild 10): Kalottenförmiger Napf mit glattem Rand und Doppelrinne in der Mitte der Wandung (vgl. Vegas, Paredes finas 77,13).  
– Einige Wandbrst. von kalottenförmigen Näpfen mit Griesbewurf auf der äußeren und inneren Wandung. Grauer harter Ton mit rotbrauner Rinde.  
– Henkel eines dünnwandigen Bechers. Rotbrauner Ton.

#### Glattwandige Becher (Nr. 90–93. – Bild 10).

Es werden hier alle Becher mit glatter Wandung zusammengefaßt, die nicht zu den oben beschriebenen Typen gehören.

## Katalog

- 90 (Bild 10) Randbrst.: Glatte wandiger Becher oder Topf mit einwärts gebogenem Rand. Unter dem Rand eine scharfe Rille; darunter zwei Knubben. Ocker Ton.
- 91 (Bild 10) Bruchst.: Becher mit Wulstrand und Hals. Hellbrauner sehr feiner Ton. Gebrauchsspuren.
- 92 (Bild 10) Großes Bruchst.: Bauchiger Becher mit kleiner Standplatte. Der Rand fehlt. Graubrauner Ton; Oberfl. glänzend grau. Ziemlich dünnwandig. Firnisware. Wohl republikanische Zeit.
- 93 (Bild 10): Oberer Teil wahrscheinlich von einem kleinen Napf mit innen gekehltm Rand. Wohl am Fußansatz gebrochen. Orangebrauner, sehr feiner Ton.

## Balsamarien (Nr. 94–98. – Bild 10).

Fast alle Stücke von Gabii gehören zum Typ Haltern 31 (6 Stücke), nur ein Stück (Nr. 98) mit spindelförmigem Unterteil ist sicher dem Typ Haltern 30 zuzurechnen (nicht abgebildet, weil zu fragmentarisch). Der Typ Haltern 31 ist in augustische Zeit und in die erste Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. zu datieren.

Der Ton ist sehr fein, ocker oder hellbraun; Mündung und Hals der Gefäße sind meist mit einem schwarzbraunen Überzug bedeckt.

## Katalog

- 94 (Bild 10): Balsamarium Haltern 31. Dunkelocker Ton; innere Partie und Hals mit schwarzbraunem Überzug.
- 95 (Bild 10): Hals eines Balsamariums Haltern 31. Orangefarbener Ton; Rand und ein Teil des Halses mit kräftigem orangefarbenem Überzug.
- 96 (Bild 10): Unterer Teil eines Balsamariums Haltern 31. Hellgrauer Ton; aschgraue Oberfl.
- 97 (Bild 10): Unterer Teil eines Balsamariums Haltern 31. Orangefarbener Ton mit dunkelocker Rinde; auf dem Hals schwarzbrauner Überzug.
- 2 Bodenbrst. von Balsamarien Haltern 31. Ocker Ton.
  - Halsbrst. eines Balsamariums. Hellbrauner Ton; dunkelbrauner Überzug.
- 98 Unterer Teil eines Balsamariums Haltern 30. Dunkelocker Ton (nicht abgebildet).

## Krüge (Nr. 99–111. – Bild 11).

Die Krugformen sind von außerordentlichem Interesse. Sie sind wohl zwischen 50 v. Chr. und 50 n. Chr. zu datieren; ein großer Teil gehört wahrscheinlich der augustischen Periode an. Exemplare dieser frühen Zeit wurden bisher im Mittelmeerraum selten gefunden. Als Parallelen bieten sich hauptsächlich Stücke aus Lagern nördlich der Alpen an. Als deren Vorbilder sind die italischen Stücke besonders wichtig.

Es kommen Ein- und Zweihenkelkrüge vor. Bei den Zweihenkelkrügen ist die Grundform immer dieselbe: breiter gerader Hals mit Horizontal-, Wulst- oder Glattrand. Die Henkel können unmittelbar unter dem Rand oder 1 cm darunter ansetzen (5 Stücke). Diese Krugform tritt seit augustischer Zeit nördlich der Alpen auf<sup>39</sup>. Sie kommt im Mittelmeergebiet wahrscheinlich schon während des 1. Jahrh. v. Chr. vor und ist noch in Sutri I belegt, d. h. zu Anfang der flavischen Zeit<sup>40</sup> (für diesen Typ im Mittelmeerraum

<sup>39</sup> Oberaden Typ 49; Haltern Typ 52. – Diese Krugform läuft sehr lange fort: Hofheim Typ 57; Vindonissa, Schutthügel Nr. 500–503; Niederbieber Typ 65.

<sup>40</sup> In einem Gräberfeld in Florinas (Sardinien) kommt ein Krug dieses Typs vor (datiert zwischen 150–50 v. Chr.): Not. Scavi 1964, 299 Abb. 30,16. – Sutri I 80 Abb. 13, 129–130 (Form 33).

vgl. noch Holwerda, Leiden Nr. 882–884: aus Tripoli). Daneben ist ein anderer, älterer Typ durch einen Krug mit innen gekehltm Rand vertreten (Nr. 99).

Bei den Einhenkelkrügen kommen verschiedene Typen vor:

Kleiner Krug mit schmalem geradem Hals und Wulstrand, innen leicht gekehlt (2 Stücke). Dieser hellenistische Typ (Holwerda, Leiden Nr. 844–849) ist für Germanien in augustischer Zeit belegt<sup>41</sup>.

Krug mit Dreiecksrand und stark sich nach unten verjüngendem Hals (Nr. 106); auch diese Form begegnet in Lagern der augustischen Zeit<sup>42</sup>.

Krug mit kleinem Horizontalrand und geradem oder nach unten sich verbreiterndem Hals in der Art der oben besprochenen Zweihenkelkrüge (4 Stücke)<sup>43</sup>.

## Katalog

### Zweihenkelkrüge

- 99 (Bild 11) Randbrst.: Zweihenkelkrug mit innen gekehltm Rand (vgl. La nave di Albenga 117 Abb. 34,41). Sehr feiner orangefarbener Ton mit ockerfarbener Rinde. In Albenga erste Hälfte 1. Jahrh. v. Chr. In Campana-Ware kommt eine ähnliche Form vor (Cosa Taf. 39 D 22 b).
- 100 (Bild 11) Randbrst.: Zweihenkelkrug mit Horizontalrand. Rotbrauner Ton mit dunkelockerfarbener Rinde.  
– Ein weiteres ähnliches Randbrst.
- 101 (Bild 11): Randbrst. eines Zweihenkelkruges mit Wulstrand. Hellbrauner Ton.
- 102 (Bild 11): Oberer Teil eines Zweihenkelkruges mit glattem Rand und Stabhenkel; in einer Töpferei augustischer Zeit in Neuß begegnet ein ähnlicher Typ (AN 11830 N). Gelbbrauner Ton.
- 103 (Bild 11): Hals von einem Zweihenkelkrug. Rotbrauner Ton mit ockergelber Oberfläche; um den Hals verlaufen leichte Glättlinien, die den Bereich der Henkel aussparen.

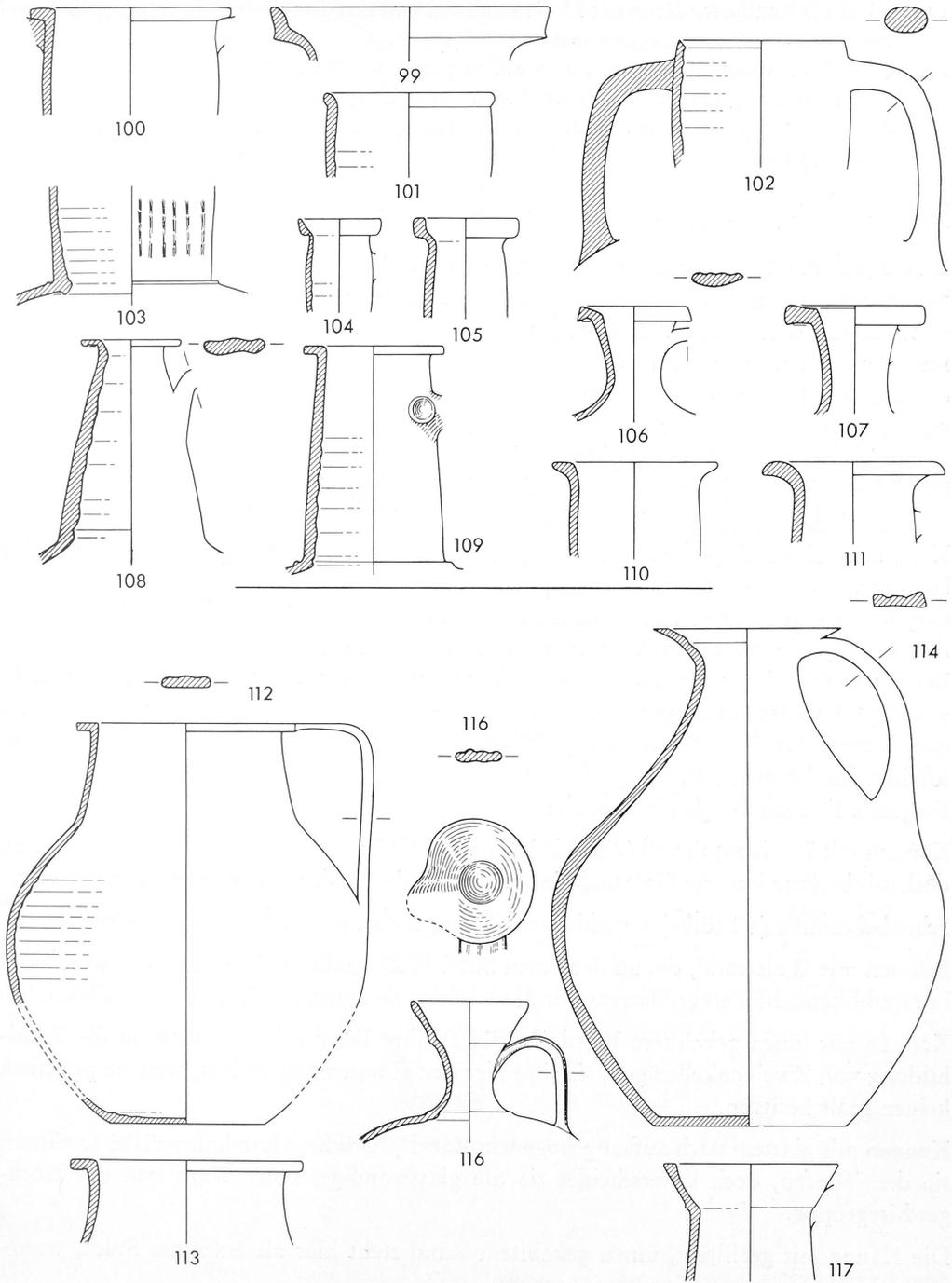
### Einhenkelkrüge

- 104 (Bild 11): Oberer Teil eines kleinen Kruges mit Wulstrand und schmalem geradem Hals (vgl. Holwerda, Leiden Nr. 848). Hellorangebrauner Ton; Oberfl. ockerfarben.
- 105 (Bild 11): Oberer Teil eines Kruges, ähnlich wie voriger; Wulstrand innen gekehlt (vgl. Holwerda, Leiden Nr. 846–847; Neuß, AN 5789 N). Hellrotbrauner Ton; Oberfl. hellbraun.
- 106 (Bild 11): Oberer Teil eines kleinen Kruges mit Dreiecksrand, Hals nach unten sich verjüngend. Sehr feiner orangefarbener Ton mit grauem Kern.
- 107 (Bild 11): Oberer Teil eines kleinen Kruges mit Horizontalrand. Hellrotbrauner Ton; Oberfl. dunkelockerfarben.
- 108 (Bild 11): Oberer Teil eines Kruges mit kleinem Horizontalrand und nach unten sich verbreiterndem Hals. Orangebrauner Ton mit grauem Kern. Etwas rauhwandig.
- 109 (Bild 11): Oberer Teil eines Kruges mit Horizontalrand und nach unten sich verbreiterndem Hals. Neben dem Henkelansatz am Hals eine runde Scheibe; ähnliche Dekorscheiben an Krügen aus einer Neußer Töpferei augustischer Zeit (AN 5766 N; 5793 N; 5876 N; 10865 N, unter vielen anderen). Orangebrauner Ton mit gelbocker Oberfläche.

<sup>41</sup> Oberaden Typ 47; Vetera, Töpferei Taf. 52,21; Neuß AN 5789 N. – Ein Terra-sigillata-Krug aus Trier ist Oberaden II 17 Abb. 1,5 abgebildet.

<sup>42</sup> Haltern Typ 47; Vetera, Töpferei Taf. 50,25–26.

<sup>43</sup> In einer augustischen Töpferei in Neuß fand sich ein Krug mit Wulstrand und geradem Hals, der ebenfalls runde Scheiben beiderseits des Henkels hat wie Nr. 109 (AN 10865 N).



11 Krüge (99–111) und Kannen (112–117).  
Maßstab 1 : 3.

- 110 (Bild 11) Randbrst.: Krug mit Horizontalrand und geradem Hals. Sehr feiner hellorangebrauner Ton; Oberfl. ockerfarben.
- 111 (Bild 11) Randbrst.: Krug mit nach außen gebogenem Rand, ähnliche Randform hat der Zweihenkelkrug Oberaden Typ 48. Hellbrauner Ton; Oberfl. ockerfarben.
- Mehrere Krugböden mit Standring sowie Hals-, Henkel- und Wandbrst. von Krügen. Ocker und hellrotbrauner Ton mit ocker Rinde.

Kannen (Nr. 112–130. – Bild 11 und 12).

Im Gegensatz zu den nördlichen Provinzen wurden Tonkannen im Mittelmeerraum viel häufiger als Tonkrüge benutzt. Die Formen sind sehr eintönig und eine typologische Entwicklung derselben ist deswegen schwierig. Datierte Parallelen für unsere Kannen finden sich in dem Schiff von Albenga und in Sutri I und II<sup>44</sup>. Die Grundform hat einen nach außen gebogenen glatten oder verdickten Rand, einen kurzen, breiten Hals und einen runden Körper mit Standplatte. Der Henkel setzt meistens am Rand an. Überwiegend sind die Kannen glattwandig, es kommt aber auch rauhwandige Ware vor. Die Masse der bearbeiteten Randbruchstücke ist nicht ohne weiteres als von Kannen stammend zu erkennen; oft ist es schwer zu entscheiden, ob es sich um eine Kanne, einen Krug oder einen Topf handelt. Für die Einordnung wurden folgende Gesichtspunkte beachtet:

Gegenüber den Krügen unterscheiden sich die Kannen durch eine breite Öffnung und den unmittelbar unter dem Rand oder kurzen Hals sich verbreiternden Körper.

Bei der Frage, ob Kanne oder Topf, spricht glattwandige Ware für eine Kanne; rauhwandige Ware ist nur dann sicher als Kanne anzusehen, wenn die Form der glattwandigen Ware entspricht. Rauhwandige Ware mit starken Brandspuren vom Herdfeuer scheidet für Kannen aus.

Folgende Formen werden behandelt:

Kannen mit Horizontalrand (2 Stücke), eine den Krügen Nr. 108–109 verwandte Form, doch mit breitem kurzem Hals und einem Henkel, der an den flachen Rand angesetzt ist.

Schnabelkannen (4 Stücke) verschiedener Form, meistens mit Kleeblattmündung.

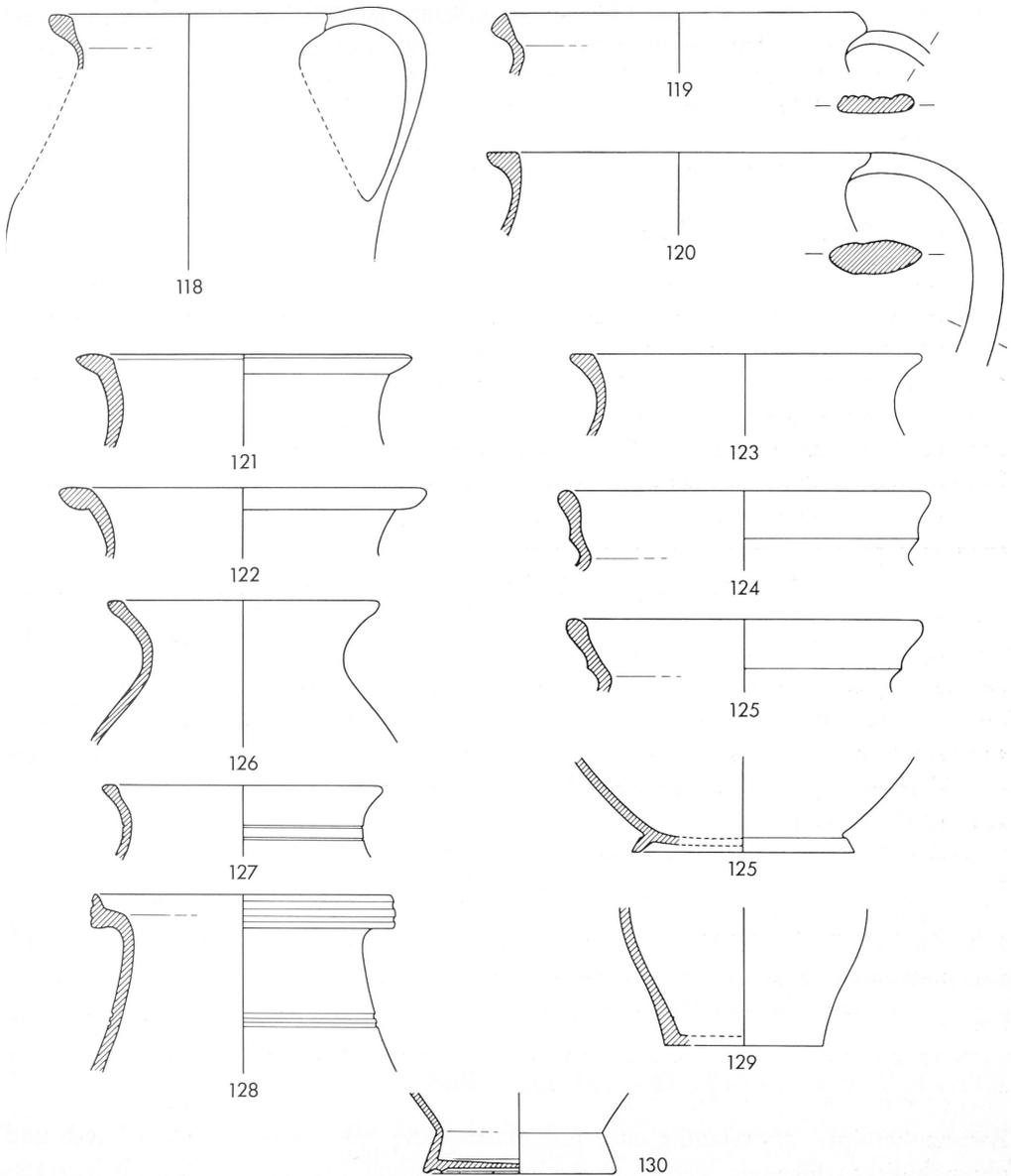
Kannen mit Wulstrand, die zu der Form Sutri II 27 gehören (9 Stücke) und wohl noch in republikanische Zeit zu datieren sind; sie bilden den größeren Teil unseres Materials.

Kannen mit innen gekehltem Rand (2 Stücke); ihre Form erinnert stark an die Randbildung von Zweihenkelkrügen; sie sind hier den Kannen zugeordnet, weil sie praktisch keinen Hals besitzen.

Kannen mit glattem nach außen gebogenem Rand (2 Stücke); ihre hohen Körper nähern sie den Töpfen, doch unterscheidet sie die glattwandige, feine Ware von der Kochgeschirrguppe.

Die Kanne mit gerilltem, innen gekehltem Rand steht hier als einzelnes Stück, wahrscheinlich der frühen Kaiserzeit (Nr. 128).

<sup>44</sup> Die größte Gruppe der Kannen von Gabii entspricht der Form Sutri II 27. An diese lehnen sich die Kannen von La nave di Albenga (180 Abb. 136–138) an. Die Form Sutri I 31 folgt der Form Sutri II 27. Die enge Verwandtschaft der Formen von Sutri I und II erschwert es, hier nähere Zuweisungen zu unternehmen, die eine präzisere Datierung ermöglichen.



12 Kannen. – Maßstab 1 : 3.

## Katalog

- 112 (Bild 11) Randbrst.: Kanne mit Horizontalrand. Grauer Ton mit rotbrauner Rinde; glattwandig.
- 113 (Bild 11) Randbrst.: Kanne ähnlich wie vorige. Dunkelziegelbrauner Ton; rauhwandig.
- 114 (Bild 11): Kanne mit glattem, nach außen gebogenem Rand. Hellorangebrauner Ton; glattwandig.
- 115 (Bild 20): Oberer Teil einer Schnabelkanne mit Kleeblattmündung. Rotbrauner Ton mit grauem Kern, Oberfl. orangebraun; etwas glattwandig. H. 6,5 cm. Dm. etwa 7 cm.

- 116 (Bild 11): Oberer Teil einer kleinen Schnabelkanne mit Kleeblattmündung. Der Henkel liegt nicht den Schnauzen gegenüber, sondern seitlich. Rotbrauner Ton; geringe Reste von lachsrotem Überzug (Firniss).  
 – Randbrst.: Schnabelkanne, ähnlich wie vorige. Orangebrauner, sehr feiner Ton; glattwandig.
- 117 (Bild 11) Randbrst.: Schnabelkanne mit Schrägrand. Ziegelbrauner Ton, Oberfl. dunkelrotbraun; rauhwandig.
- 118 (Bild 12): Randbrst. und Henkel einer Kanne mit Wulstrand. Ocker Ton; glattwandig.  
 – 3 weitere ähnliche Randbrst.
- 119 (Bild 12): Randbrst. ähnlich wie die vorigen. Hellocker Ton, mehlig; glattwandig.
- 120 (Bild 12): Randbrst. und Henkel einer Kanne mit Wulstrand (vgl. Sutri II A34–A38). Ziegelbrauner Ton; nicht sehr glattwandig.
- 121 (Bild 12) Randbrst.: Kanne mit Wulstrand (vgl. Sutri II A40). Ziegelbrauner Ton; nicht sehr glattwandig.
- 122 (Bild 12) Randbrst.: Kanne ähnlich voriger. Ziegelbrauner Ton.
- 123 (Bild 12) Randbrst.: Kanne mit Wulstrand. Ziegelbrauner Ton, Reste weißen Überzugs; etwas rauhwandig.
- 124 (Bild 12) Randbrst.: Große Kanne mit innen leicht gekehltem Rand. Rotbrauner Ton; Oberfl. dunkelockerfarben.
- 125 (Bild 12): Rand- und Bodenbrst. einer Kanne, ähnlich voriger. Die Zugehörigkeit des Standringfußes zu diesem Randbrst. wird durch den Ton bedingt, obgleich ein solcher Fuß bei Kannen nicht üblich ist. Sehr feiner, kräftig orangefarbener Ton.
- 126 (Bild 12) Randbrst.: Kanne mit nach außen gebogenem Rand. Hellocker Ton; glattwandig.
- 127 (Bild 12) Randbrst.: Kanne mit nach außen gebogenem Rand, zwei Rillen am Anfang des Halses. Vergilbtweißer, sehr feiner Ton; glattwandig.
- 128 (Bild 12): Oberer Teil einer Kanne mit gerilltem, innen gekehltem Dreiecksrand (vgl. Ath. Agora V Taf. 1, F44). Hellbrauner Ton, Oberfl. gelbocker; glattwandig.
- 129 (Bild 12) Bodenbrst.: Wohl von einer Kanne. Hellbraungrauer Ton mit leichtem Grünstich; ziemlich glattwandig.
- 130 (Bild 12) Boden: Wohl von einer Kanne. Ziegelbrauner Ton mit grauem Kern, Oberfl. mittelbraun; glattwandig.  
 – Ein weiteres ähnliches Bodenbrst.

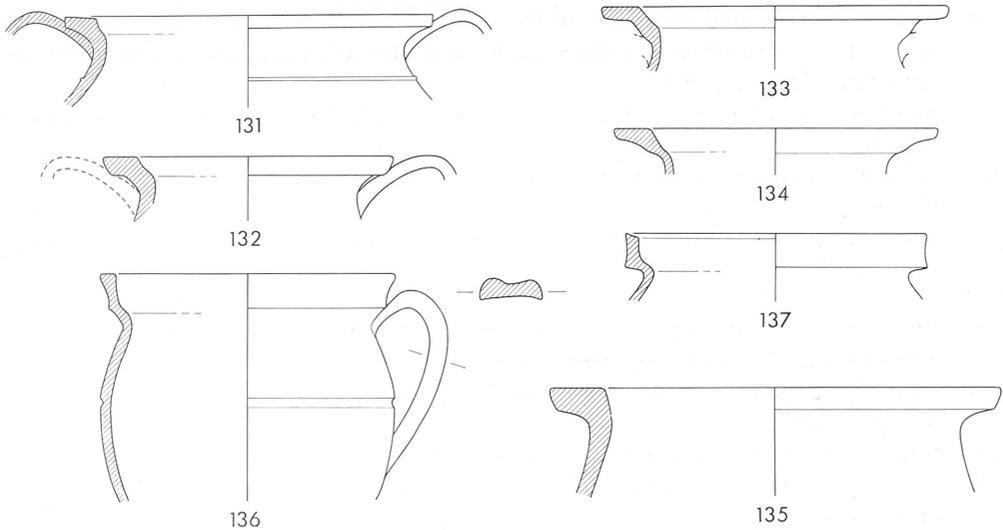
### Kleine Vorratsgefäße (Nr. 131–135. – Bild 13).

Zweihenkeltöpfe, glattwandig oder fast glattwandig, mit breitem rundem Bauch und ohrenähnlichen Henkeln werden in der Literatur schon seit längerer Zeit als Vorratsbehälter betrachtet<sup>45</sup>. Obwohl die Henkel an den Honigtöpfen, die man aus Lagern in Germanien kennt, niedriger sitzen als an den Stücken von Gabii, glaube ich, daß sie eng miteinander verwandt sind. Einen Deckelfalz besitzt auch der Typ Oberaden 57. Einige Töpfe aus Vetera sind auf Grund des gleichen Henkelsitzes denen von Gabii vergleichbar<sup>46</sup>. Zu vergleichen sind auch die Töpfe aus Pompeii und Susa (Holwerda, Leiden Nr. 892, 894); der erste wurde auch von E. Ettliger in Zusammenhang mit Honigtöpfen behandelt<sup>47</sup>. Die Stücke 131–134 stammen von Honigtöpfen.

<sup>45</sup> Oberaden II 110 ff.

<sup>46</sup> Vetera, Töpferei Taf. 52,25–26 und Taf. 53,5.

<sup>47</sup> Vindonissa, Schutthügel 23.



13 Kleine Vorratsgefäße (131–135) und Einhenkeltöpfe (136, 137). – Maßstab 1 : 3.

#### Katalog

- 131 (Bild 13) Randbrst.: Topf mit Horizontalrand, Deckelfalz und zwei Henkeln. Ziegelbrauner Ton; fast glattwandig.  
 132 (Bild 13) Randbrst.: Zweihenkeltopf, ähnlich vorigem. Rotbrauner Ton; glattwandig.  
 133 (Bild 13) Randbrst.: Wie Nr. 131. Hellgelber Ton; glattwandig.  
 134 (Bild 13) Randbrst.: Wie Nr. 131. Ziegelbrauner Ton; fast glattwandig.  
 135 (Bild 13) Randbrst.: Topf mit dickem Horizontalrand. Ockerfarbener Ton; glattwandig und ziemlich dickwandig. Gehört wohl zu einem Vorratsgefäß.

#### Einhenkeltöpfe mit innen gekehltem Rand (Nr. 136, 137. – Bild 13).

Es handelt sich um rauhwandige Töpfe mit steilem, innen gekehltem Rand und rundem Körper (vgl. die Form 28 aus Sutri I). Sie gehören zum Kochgeschirr.

#### Katalog

- 136 (Bild 13): Oberer Teil eines Einhenkeltopfes mit steilem, innen gekehltem Rand, rundem Körper und breiter Rille in dessen oberer Hälfte. Ziegelbrauner Ton mit grauem Kern.  
 137 (Bild 13) Randbrst.: Topf gleichen Typs wie voriger. Ziegelbrauner Ton.

#### Kochtöpfe (Nr. 138–144. – Bild 14).

Es wurden drei verschiedene Typen von Kochtöpfen gefunden. Die überwiegende Zahl gehört zu einem republikanischen Typ mit wulstig verdicktem Rand ('orlo a mandorla' von Lamboglia = mandelförmiger Rand) (13 Stücke). Dieser Topf gehört zum geläufigsten Kochgeschirr des westlichen Mittelmeerraumes während des 2. und 1. Jahrh. v. Chr.<sup>48</sup>. Der Typ ist in Sutri II gut vertreten (2. Jahrh. v. Chr.) und wird in rein

<sup>48</sup> Vegas, *Cerámica común* 13; vgl. auch Bruckner, *Küchengeschirr* 9 f. – Einen weiteren Beleg für diese Kochtöpfe im 2. Jahrh. v. Chr. bietet das Material von Sutri II (157 Abb. 12 Form 38a–b).

augustischen Fundzusammenhängen nicht mehr gefunden. Der Ton ist rotbraun bis ziegelbraun, mit mittlerer oder grober Magerung und zeigt manchmal eine aschgraue Oberfläche wie die Töpfe aus Albenga<sup>49</sup>. Starke Brandspuren vom Gebrauch.

Topf mit innen gekehltm Rand, der als Deckelfalz dient (2 Stücke). Der Ton ist der für das ganze Kochgeschirr übliche: ziegelbraun mit Quarzmagerung, rauhwandig. In der Töpferei von Sutri I gibt es einen ähnlichen Topf (Form 34), dort handelt es sich allerdings in der Regel um glattwandige feine Gefäße; zwei rauhwandige Exemplare (Sutri I Nr. 132 und 136) kommen aus einer Schicht, die älter ist als der Ofen. Wahrscheinlich gehören auch die Stücke aus Gabii zu einer früheren Zeitstufe.

Topf mit nach außen gebogenem Rand (2 Stücke). Diese sehr verbreitete Topfform ist in unserem Komplex wenig vertreten<sup>50</sup>. Sie entspricht den Formen Sutri II 34 bis 36. Ziegelbrauner bis rotbrauner Ton mit Quarzmagerung.

### Katalog

- 138 (Bild 14): Oberer Teil eines Topfes mit mandelförmigem Rand. Ziegelbrauner Ton; Gebrauchsspuren.
- 139 (Bild 14) Randbrst.: Topf mit mandelförmigem Rand. Ziegelbrauner Ton, außen aschgraue Oberfläche und Gebrauchsspuren.
- 140 (Bild 14) Randbrst.: Topf ähnlich vorigem. Braunschwarzer Ton.  
– 9 weitere ähnliche Randbrst.: Ziegelbrauner bis graubrauner Ton, meist ziegelbraun. 2 Stücke mit aschgrauer Oberfläche.
- 141 (Bild 14) Randbrst.: Kleiner Topf mit wulstigem Rand. Dunkelrotbrauner Ton; Gebrauchsspuren.
- 142 (Bild 14) Randbrst.: Topf mit innen gekehltm, außen gerilltem Rand. Ziegelbrauner Ton, Rand geschwärzt.
- 143 (Bild 14) Randbrst.: Topf mit innen gekehltm Rand. Ziegelbrauner Ton.
- 144 (Bild 14) Randbrst.: Topf mit nach außen gebogenem Rand (vgl. Sutri II A54–55). Ziegelbrauner Ton; Gebrauchsspuren.  
– Randbrst.: Ähnlich vorigem. Rotbrauner Ton.

### Kochschüsseln (Nr. 145–154. – Bild 14 und 15).

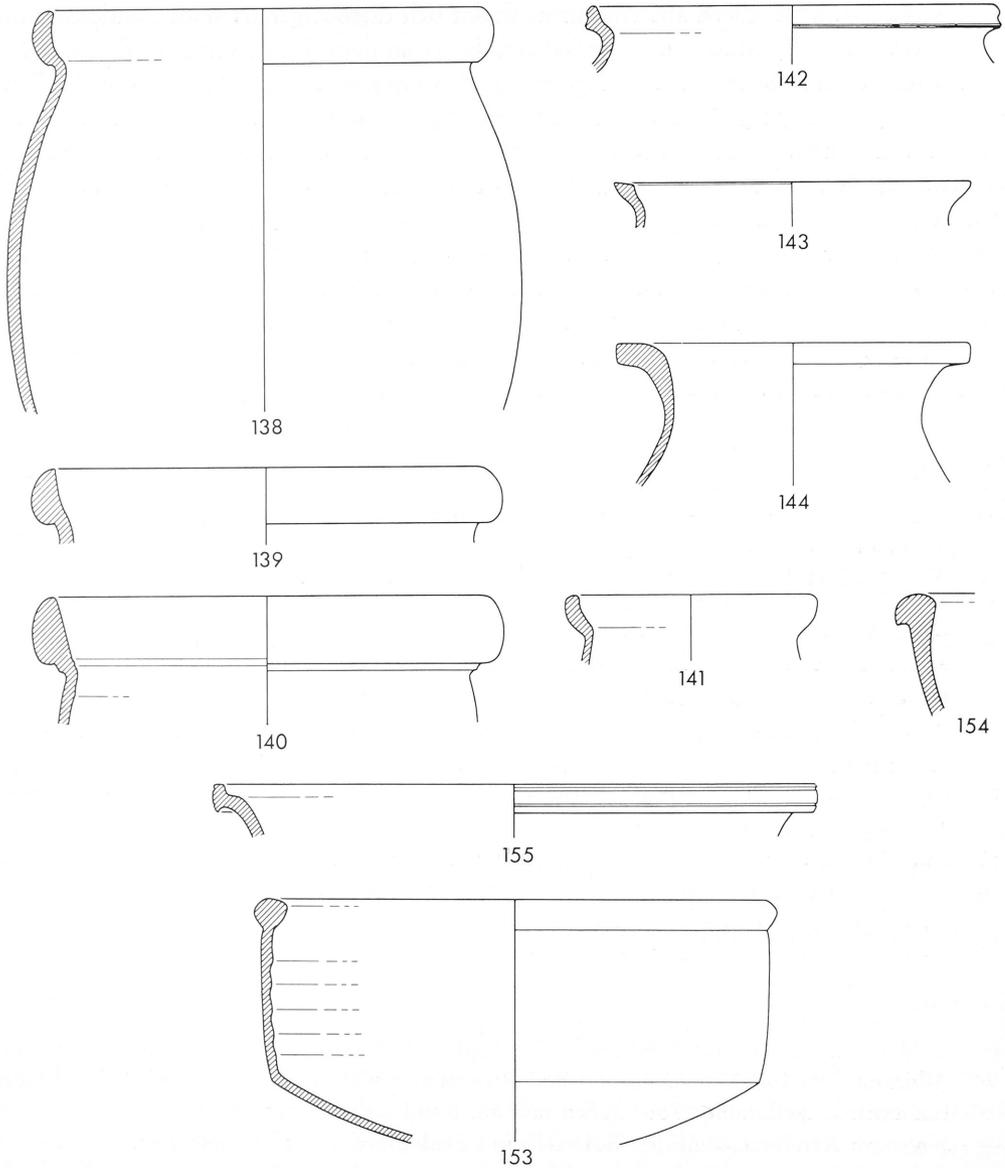
Die wichtigste Gruppe bilden die großen, tiefen Schüsseln mit Horizontalrand und gewölbtem Boden; sie haben zum Teil einen Deckelfalz (13 Stücke). Der Typ geht zurück auf flache Schüsseln mit breitem, nach außen umgelegtem Rand, in dessen innerer Kante ein tiefer Deckelfalz eingeschnitten ist. Diese sind für das 2. Jahrh. v. Chr. charakteristisch, auch wenn sie bisweilen noch im 1. Jahrh. vorkommen<sup>51</sup>. Während des 1. Jahrh. v. Chr. kommt dann die tiefe Form in Gebrauch (Schiff von Albenga, Albintimilium, Pollentia usw.)<sup>52</sup>. Im 1. Jahrh. n. Chr. sind sie in Sutri I zahlreich, immer aber ohne

<sup>49</sup> La nave di Albenga 171.

<sup>50</sup> Im Norden des Reiches sind die Töpfe mit nach außen gebogenem Rand sehr häufig: Oberaden Typ 60, Haltern Typ 57, Hofheim Typ 87. – Im Mittelmeergebiet werden aber seit augustischer Zeit die Kochschüsseln immer mehr gebraucht. In Sutri I entspricht der Kochtopf Form 26 in etwa den genannten Typen der nördlichen Lager.

<sup>51</sup> Bruckner, Küchengeschirr 8 f. Siehe auch Sutri II Form 24. – Die ältesten mir bekannten Stücke sind aus Rom (Mercando Taf. 6,1–6. – Anfang 2. Jahrh. v. Chr.), die jüngsten aus Athen (Ath. Agora V Taf. 72 F 76. – Zweites bis letztes Viertel 1. Jahrh. v. Chr.).

<sup>52</sup> Vegas, Cerámica común 14 f. – Not. Scavi 1959, 313 Abb. 20a (Tusa, Sizilien).



14 Kochtöpfe (138–144) und Kochschüsseln (153–155). – Maßstab 1 : 3.

Deckelfalz (Formen 18, 20, 23 und 24). Während der langen Lebensdauer der tiefen Schalen vom 1. Jahrh. v. Chr. bis gegen Ende des 1. Jahrh. n. Chr. lassen sich nur geringe Veränderungen nachweisen, die zu genauerer Datierung einzelner Stücke dienen können. Der gerillte Rand der Form Sutri I 23 ist für die zweite Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. typisch. Eine weitere Einengung ist aus dem Vorkommen des Deckelfalzes zu gewinnen. Meine Beobachtung, daß dieser Falz in augustischer Zeit verschwindet<sup>53</sup>, muß

<sup>53</sup> Vegas, *Cerámica común* 15 und *Pollentia* I 289.

ich korrigieren: in Gräbern aus Ampurias findet sich diese Eigenart noch mindestens bis in tiberische Zeit<sup>54</sup>; Stücke mit einfachem, horizontalem Rand ohne Deckelfalz begegnen bereits in Albenga<sup>55</sup>. Der Typ ist seit den Offensiven in Germanien auch nördlich der Alpen belegt (Oberaden 66; Haltern 56) und hält sich in Germanien bis zum Ende des 2. Jahrh. n. Chr.<sup>56</sup>. Man muß aber bemerken, daß im Mittelmeerraum seit augustischer Zeit die Schüssel als Kochgefäß dominiert, während im Norden der Topf weit mehr benutzt wurde.

Der Ton der Schüsseln aus Gabii ist ziegelbraun und enthält Quarzmagerung wie bei den Töpfen; die äußere Wandung kann mit einer aschgrauen Oberfläche bedeckt sein ('patina cenerognola' von Lamboglia).

In Verbindung mit dieser Gruppe scheinen die kleinen, ziemlich dünnwandigen Schüsseln mit Horizontalrand zu stehen (3 Stücke). Die Wandung scheint gerade zu laufen, die erhaltenen Stücke aber sind zu klein, um die genaue Form erkennen zu können. Es bestehen jedoch keine wesentlichen Unterschiede zu den großen Schüsseln. Es wird der gleiche ziegelbraune Ton verwendet.

Außerdem enthält das Material des Brunnens eine Schüssel mit Wulstrand und gewölbtem Boden (Nr. 153). Dieser Typ wird die Schüssel mit Horizontalrand abgelöst haben. In Albintimilium scheint er vereinzelt schon in Schichten des 1. Jahrh. v. Chr. vertreten zu sein<sup>57</sup>, was als Sonderfall anzusehen ist, weil er allgemein nicht vor der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. auftritt. Die Lebensdauer dieser Form ist noch nicht sicher bestimmt: wahrscheinlich verschwindet sie vor der späteren Kaiserzeit, sie ist auf jeden Fall die typische Kochschüssel im Mittelmeerraum vom Ende des 1. Jahrh. n. Chr. bis ins 3. Jahrh.<sup>58</sup>. In Sutri I tritt sie ebenso wie auch in unserem Komplex als Unicum auf. Den beiden Stücken von Sutri und Gabii fehlen die Rillen an der Außenseite des Bodens und die Rille am Rand ('orlo applicato'); Einzelheiten, die sonst für die Form typisch sind. Man muß daraus schließen, daß diese Stücke Vorläufer des später so verbreiteten Typs darstellen.

Nr. 154 ist ein Einzelstück.

## Katalog

- 145 (Bild 15) Großes Bruchst.: Schüssel oder Topf mit Horizontalrand und Deckelfalz (vgl. Albintimilium 167 Abb. 97,10 und Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 89 Abb. 6b: aus Haltern). Ziegelbrauner Ton; außen und am Rand Gebrauchsspuren.  
– 3 weitere Randbrst. ähnlicher Schüsseln mit Deckelfalz. Ziegelbrauner Ton.
- 146 (Bild 15) Randbrst.: Schüssel mit Horizontalrand und gewölbter Wandung, die durch eine Art Hals vom Rand getrennt ist (vgl. La nave di Albenga 171 Abb. 30,10).

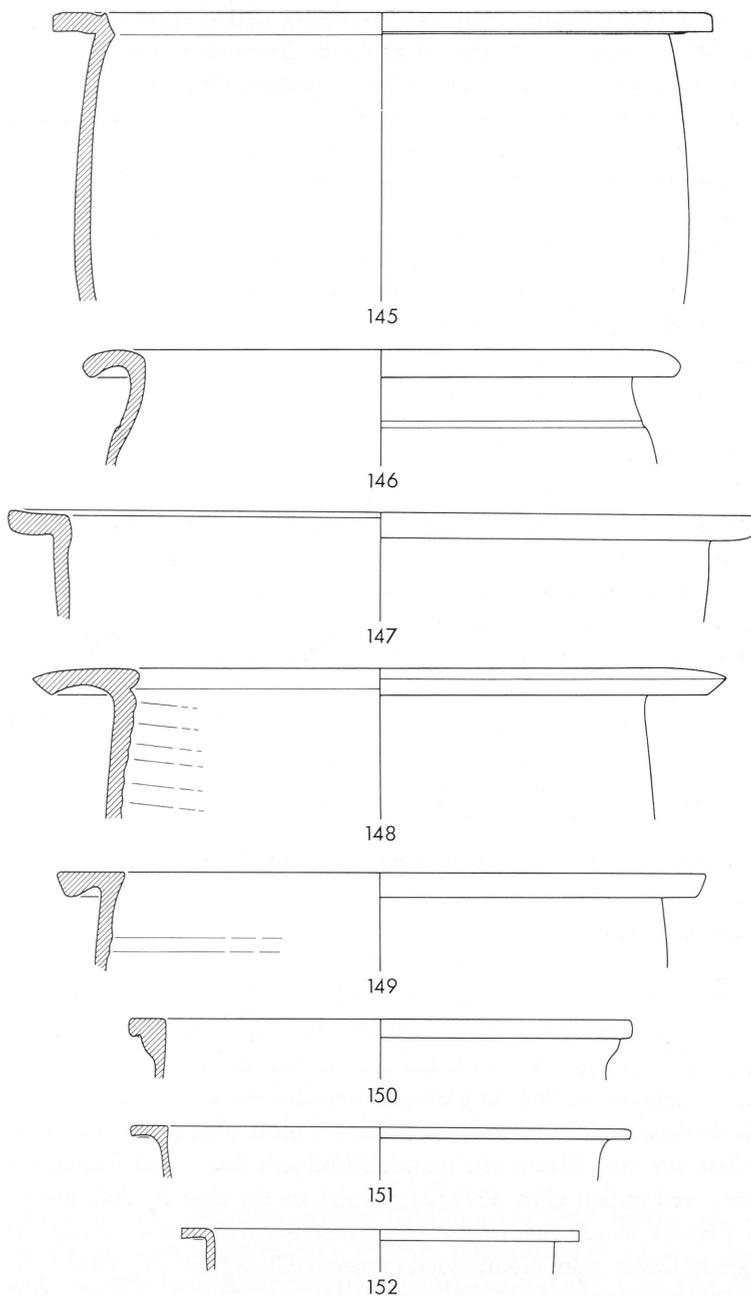
<sup>54</sup> Nocr. Ampurias II 413 Typ III 2 und 4.

<sup>55</sup> La nave di Albenga 171 Abb. 30,11–12.

<sup>56</sup> Diese Schüssel wird ohne Unterbrechung im 1. und 2. Jahrh. n. Chr. benutzt, z. B. Hofheim Typ 91; Bonner Jahrb. 145, 1940, 326 Abb. 64,7 (Koblenz-Niederberg).

<sup>57</sup> Albintimilium 57. 103. 107. 116. 167.

<sup>58</sup> In den Nekropolen von Ampurias kommt diese Form noch nicht vor, während die Schüsseln mit Horizontalrand gut vertreten sind. Da die meisten Gräber der augustischen und klaudischen Periode angehören (ausgenommen die spätrömischen beigabenlosen Amphoren-Körpergräber), wäre seine Abwesenheit ein indirekter Beweis für den Anfang des Typs in der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. In der decumanus von Ampurias allerdings tritt diese Form in einer Schicht des 3. Jahrh. n. Chr. auf (Ampurias 21, 1959, 4 Abb. 2,4). – Schüsseln aus einem Gräberfeld in Barcelona sind in das 2. und 3. Jahrh. n. Chr. zu datieren (Riv. Studi Liguri 19, 1963, 108 f.).



15 Kochschüsseln. – Maßstab 1 : 3.

147 (Bild 15) Randbrst.: Schüssel mit Horizontalrand und gerader Wandung (vgl. Haltern 239 Abb. 31,1). Rotbrauner Ton; außen aschgraue Oberfläche.

148 (Bild 15) Randbrst.: Schüssel mit langem Horizontalrand, innen gerillt (vgl. La nave di Albenga 171 Abb. 30,11). Dunkelziegelbrauner Ton mit grauem Kern.

- 149 (Bild 15) Randbrst.: Schüssel mit Horizontalrand und gerader Wandung (vgl. Sutri I 81–82). Ziegelbrauner Ton, geschwärzter Rand; Gebrauchsspuren.
- 5 weitere Randbrst. von Schüsseln mit Horizontalrand. Ziegelbrauner bis rotbrauner Ton.
- 150 (Bild 15) Randbrst.: Kleine Schüssel mit kurzem, ziemlich verdicktem Horizontalrand. Dunkelrotbrauner Ton; starke Gebrauchsspuren.
- 151 (Bild 15) Randbrst.: Kleine Schüssel mit gerader Wandung, ziemlich dünnwandig. Kräftig ziegelbrauner Ton.
- 152 (Bild 15) Randbrst.: Schüssel ähnlich voriger. Graubrauner Ton, Rand dunkelgrau.
- 153 (Bild 14): Großes Bruchstück einer Schüssel mit Wulstrand und gewölbtem Boden (vgl. Sutri I 74). Ziegelbrauner Ton.
- 154 (Bild 14): Kalottenförmige Schüssel mit verdicktem Rand. Dunkelziegelbrauner Ton; Gebrauchsspuren.

#### Kohlenbecken (?) (Nr. 155. – Bild 14).

Wir schließen hier ein Bruchstück eines Gefäßes an, das wir als Kohlenbecken ansehen möchten. Durch seine aufwendige Randprofilierung fällt es aus dem Rahmen des Kochgeschirres heraus.

#### Katalog

- 155 (Bild 14): Randbrst. einer großen Schüssel mit gerilltem, innen gekehltem Rand (vgl. Sutri I 85). Ziegelbrauner Ton. Rauhwandig. Der Scherben ist offenbar durch starke Feuereinwirkung graubraun durchgebrannt, worauf wir u. a. unsere Deutung als Kohlenbecken stützen.

#### Teller und Platten (Nr. 156–158. – Bild 16).

Die rauhwandigen Teller und Platten gehören zum Kochgeschirr. Sie sind allgemein seltener als Töpfe, Schüsseln und Deckel; in unserem Komplex auffallend selten.

Pompejanischrote Platten: Dieser schon seit langem bekannte Backetttypus<sup>59</sup> aus dunkelbraunem Ton mit viel Glimmer (oder Quarz) und einem dicken dunkelroten Überzug auf der Innenseite ist nur in 2 Bodenbruchstücken vertreten, die die charakteristischen konzentrischen feinen Rillen auf der Innenseite des Bodens zeigen. Die Anfänge dieses Typs liegen in republikanischer Zeit, vielleicht schon im 2. Jahrh. v. Chr.; während der Kaiserzeit sind sie im ganzen römischen Reich verbreitet<sup>60</sup>. Da es sich nur um kleine Bodenbruchstücke handelt, können sie nicht abgebildet werden.

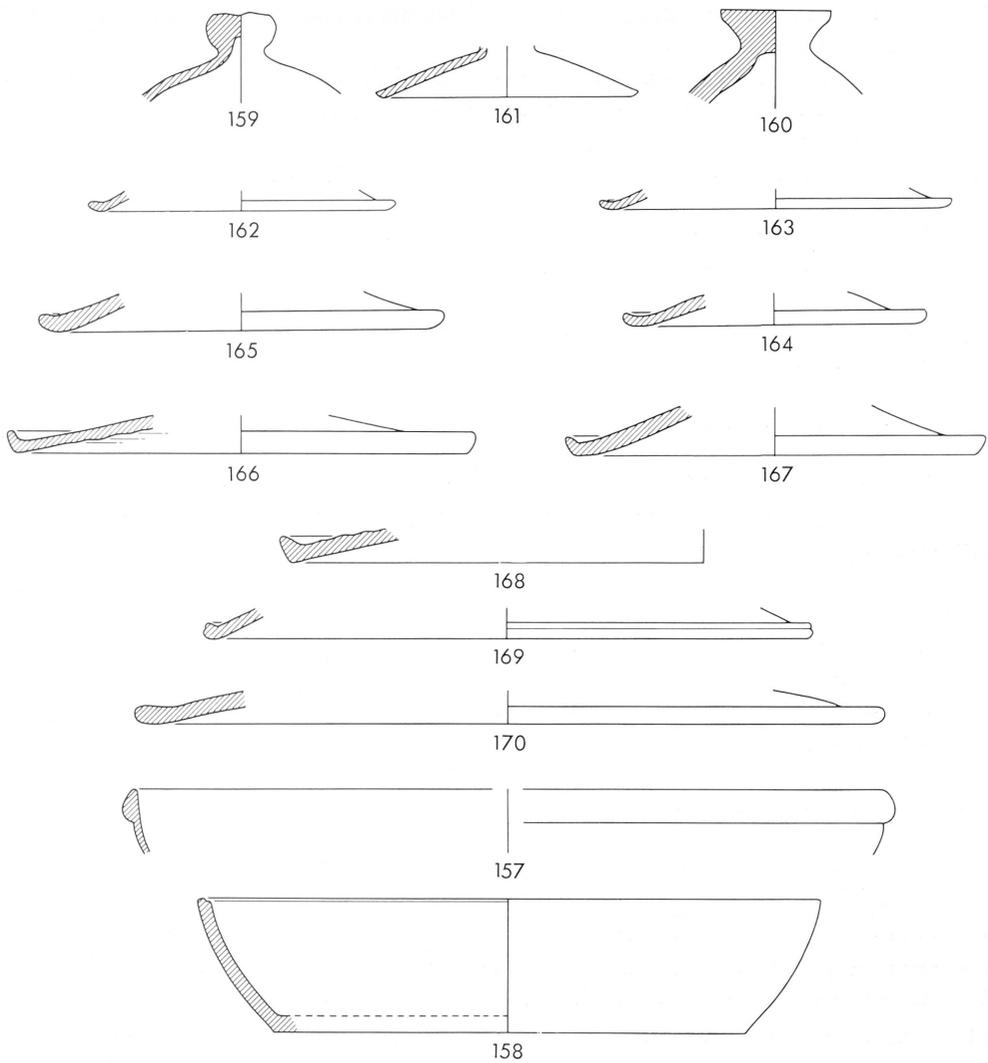
Daneben stellen wir eine Platte mit mandelförmigem Rand und Resten von hellrotem Überzug innen und außen (Nr. 157). Man muß in ihr eine Nachahmung der pompejanischroten Platten sehen. Besonders interessant ist, daß solche Imitationen in einem der augustischen Lager von Neuß vorkommen (AN 13288 N; 19472 N; 21618 N; 21648 N; 21840 N).

Es folgt ein anderer Backett, in der Grundform ähnlich den pompejanischroten Platten: flach, mit gewölbter Wandung und breiter Standfläche und einer charakteristischen umlaufenden Rille auf der oberen Randkante (4 Stücke). Dieser Typ wird in spätrepublikanische und frühaugustische Zeit datiert<sup>61</sup>. Im Rheinland wird er gerade

<sup>59</sup> S. Loeschke, Athen. Mitt. 37, 1912, 397 f.

<sup>60</sup> Vegas, Cerámica común 22 ff. Siehe auch Bruckner, Küchengeschirr 7 f.

<sup>61</sup> Vegas, Cerámica común 21. – Bruckner, Küchengeschirr 8.



16 Platte (157), Teller (158) und Deckel (159–170).  
Maßstab 1 : 3.

noch durch Beispiele aus einer augustischen Töpferei in Neuß faßbar (AN 17517 N); doch verschwindet er rasch und wird von Formen mit einfachem glattem Rand oder mit ausgebreitetem und gerilltem Rand abgelöst (Hofheim 94–95). Der Ton ist dunkelrotbraun oder dunkelbraun mit mittlerer Magerung, ziemlich ähnlich dem der pompejanischroten Platten.

#### Katalog

- 156 Bodenbrst. von 2 pompejanischroten Platten (nicht abgebildet).  
157 (Bild 16) Randbrst.: Hellrotüberzogene Platte mit mandelförmigem Rand. Dunkelrotbrauner Ton; Reste vom Überzug außen und innen.

158 (Bild 16): Teller mit gerilltem Rand. Dunkelrotbrauner Ton. Außen in der unteren Partie Brandspuren.

- 3 weitere Randbrst. von ähnlichen Tellern. Dunkelrotbrauner und dunkelgraubrauner Ton, immer mit starken Gebrauchsspuren.

Deckel (Nr. 159–170. – Bild 16).

Die Form der Deckel ist sehr einheitlich: flach aufliegend mit glattem oder nach außen gebogenem Rand und mehr oder weniger breitem oben flach endendem Knopf. Diese Grundform bleibt unverändert Jahrhunderte lang bestehen. Das Beispiel von Sutri I und II kann verallgemeinert werden: während die Gefäßformen sich zwischen dem 2. Jahrh. v. Chr. und dem 1. Jahrh. n. Chr. unterschiedlich stark verändern, bleiben die Deckelformen konstant. Die Stücke aus Gabii sind rauhwandig; für sie wird der gleiche, meistens rotbraune Ton mit mittlerer oder grober Magerung verwendet wie für das übrige Kochgeschirr. Die Deckel haben oft einen geschwärzten Rand wie viele Stücke von Albintimilium und Pollentia<sup>62</sup>.

Deckel von pompejanischroten Platten (Nr. 170).

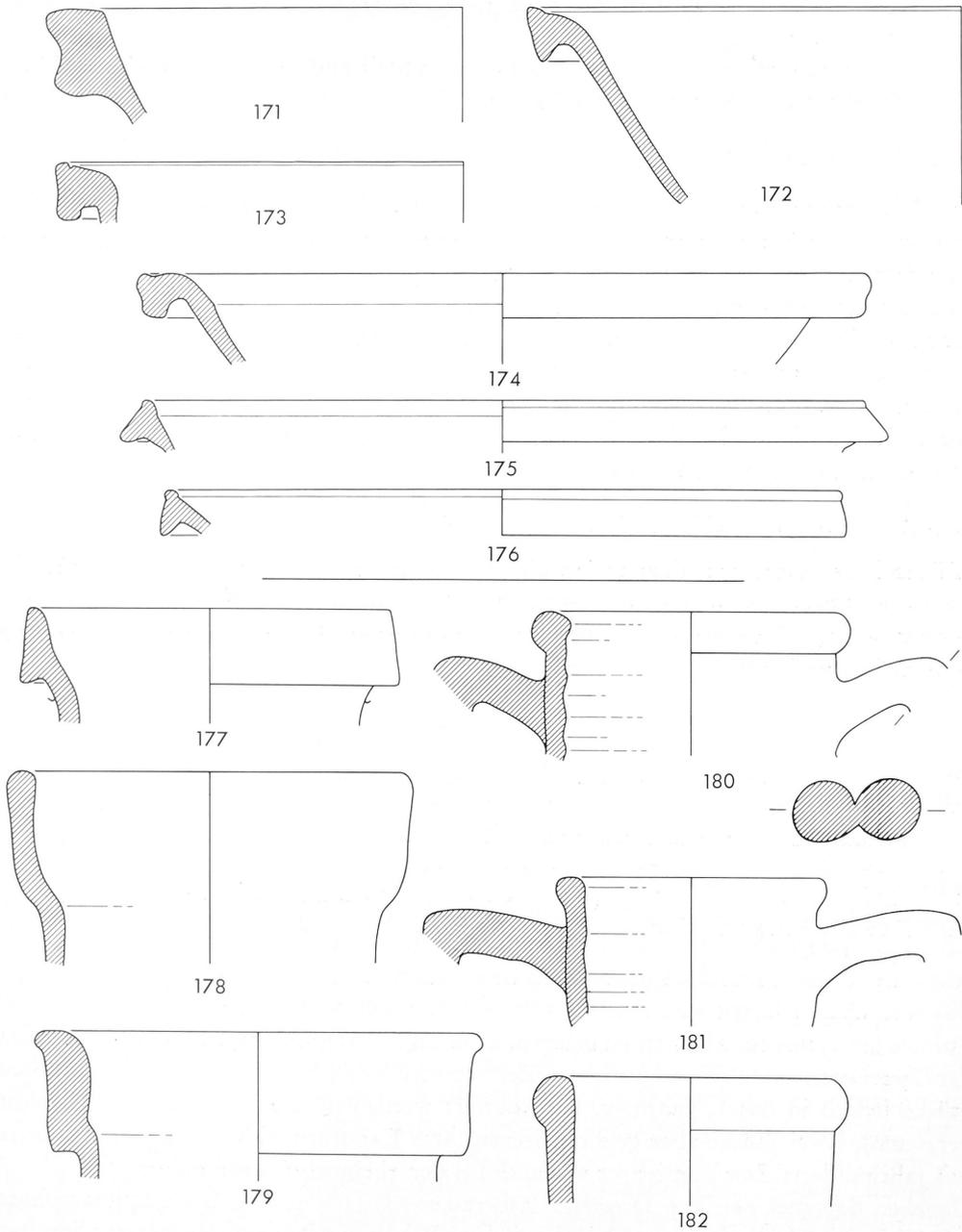
Während die vorher behandelten Deckel einen Knopf haben, sind die Deckel pompejanischroter Platten knopflos. Sie liegen sehr flach auf und haben einen ganz flachen Standring. Ihre Zugehörigkeit zu den pompejanischroten Platten wurde von Loeschcke erkannt<sup>63</sup>. Der Ton ist der gleiche, auch in der Größe passen sie zu den Platten.

#### Katalog

- 159 (Bild 16): Oberer Teil eines Deckels. Ziegelbrauner Ton, Knopf schwarzbraun.
- 160 (Bild 16): Deckelknopf, oben abgeflacht. Gehört zu einem dickwandigen Deckel. Dunkelbrauner Ton mit äußerer rotbrauner Rinde.
- 6 weitere Deckelknöpfe. Ziegelroter und dunkelrotbrauner Ton.
- 161 (Bild 16): Kleiner Deckel mit glattem Rand. Knopf abgebrochen. Ziegelbrauner Ton.
- 162 (Bild 16) Randbrst.: Deckel mit glattem Rand, leicht nach außen gebogen. Klein und ziemlich dünnwandig. Rotbrauner Ton.
- 163 (Bild 16) Randbrst.: Deckel ähnlich vorigem. Schwarzbrauner durchgebrannter Ton, wohl ursprünglich rotbraun.
- 164 (Bild 16) Randbrst.: Kleiner flacher Deckel ähnlich den vorigen. Ziegelbrauner Ton, Rand geschwärzt.
- 165 (Bild 16) Randbrst.: Deckel mit glattem Rand. Rotbrauner Ton.
- 2 weitere ähnliche Randbrst. Ziegelbrauner Ton, Rand geschwärzt.
- 166 (Bild 16) Randbrst.: Deckel mit nach oben gebogenem Rand. Ziegelbrauner Ton, Rand geschwärzt.
- 167 (Bild 16) Randbrst.: Deckel ähnlich vorigem. Hellrotbrauner Ton.
- 3 weitere ähnliche Randbrst. Ziegelbrauner Ton.
- 168 (Bild 16) Randbrst.: Flacher Deckel mit nach oben gebogenem Rand. Drehrillen auf der Außenseite. Ziegelbrauner Ton, geschwärzter Rand.
- 169 (Bild 16) Randbrst.: Flacher Deckel, Rand mit einer umlaufenden Rille verziert. Dunkelrotbrauner Ton.
- Mehrere Randbrst. von Deckeln. Ziegel- oder rotbrauner Ton, oft mit geschwärztem Rand.

<sup>62</sup> Albintimilium 'piatti a bordo annerito' 57. 71. 83. 185. 189. – Pollentia I 279. 287. 291. 296 f.

<sup>63</sup> Haltern 268.



17 Große Schüsseln (171–176) und Amphoren (177–182).  
Maßstab 1 : 3.

170 (Bild 16) Randbrst.: Deckel einer pompejanischroten Platte. Dunkelrotbrauner Ton, geschwärzter Rand.  
– 2 ähnliche Randbrst.

### Große Schüsseln (Nr. 171–176. – Bild 17).

Pelvisartige Schüsseln mit nach außen gebogenem Steilrand (6 Stück): In einer Schicht, die älter ist als der Ofen von Sutri I kommt eine verwandte, aber viel dickwandigere Form vor, ohne Zweifel eine Reibschüssel<sup>64</sup>. Die hier vorgelegten Stücke sind in der Regel aus ockerfarbenem, amphorenähnlichem Ton und glattwandig.

Ein weiteres Exemplar mit dickem, steilem Rand (Nr. 171) ist sicher als Reibschüssel anzusehen; die Form ist für die spätrepublikanische Zeit in Italien charakteristisch<sup>65</sup>. Außerdem fanden sich 2 Kragenschüsseln.

### Katalog

- 171 (Bild 17) Randbrst.: Pelvis mit sehr verdicktem Steilrand (vgl. Sutri I 86 Abb. 19,245). Ockergelber Ton mit starkem Grüntich.
- 172 (Bild 17): Oberer Teil einer großen Schüssel mit nach außen gebogenem Steilrand. Hellbrauner Ton; glattwandig.
- 173 (Bild 17) Randbrst.: Schüssel desselben Typs. Hellorangefarbener Ton, Oberfl. ocker; sehr fein und glattwandig.
- 174 (Bild 17) Randbrst.: Schüssel wie vorige. Sehr feiner orangefarbener Ton mit ocker Rinde. – 3 weitere Randbrst. von Schüsseln gleichen Typs. Glattwandig.
- 175 (Bild 17) Randbrst.: Kragenschüssel (vgl. Albintimilium 62 Abb. 24,17 und 71, Abb. 30,52). Rotbrauner Ton; etwas rauhwandig.
- 176 (Bild 17) Randbrst.: Kragenschüssel ähnlich wie vorige. Ziegelbrauner Ton; etwas rauhwandig.

### Amphoren (Nr. 177–194. – Bild 17 und 18).

Die Weinamphoren sind mit dem Typ Dressel 1 vertreten (7 Stücke). Es ist dies eine Spitzamphore mit abgestumpfter, zylindrischer Vollspitze, schlankem, konischem Bauch, abgesetzter Schulter und engem, langem Hals, der bei Stücken des 3. und 2. Jahrh. v. Chr. jedoch auffallend kürzer ist. Der bei den älteren Stücken stark ausgeprägte Dreiecksrand verflacht im Laufe der Zeit zu einem schmalen Steilrand<sup>66</sup>.

Für alle Stücke lassen sich Parallelen aus dem Schiff von Albenga anführen, einige Formen sind auch für Haltern zu belegen. Eine engere Abgrenzung ist nicht möglich. Da der Typ gegen Ende der augustischen Zeit verschwindet, können die hier behandelten Stücke jedoch in das 1. Jahrh. v. Chr. datiert werden (ältere Randformen sind nicht vertreten). Zwei Stücke aber gehören wegen ihrer Randform sicher in die erste Hälfte des Jahrhunderts. Der Ton ist rot wie auch bei den rheinischen Exemplaren.

Daneben begegnet der Typ Dressel 3 (Oberaden 78) (10 Stücke). Diese Spitzamphore mit Wulstrand, zylindrischem Hals, konischem Behälter mit scharf abgesetzter Schulter und zweistabigen Henkeln mit hochgezogenem Knick hat eine längere Lebensdauer und

<sup>64</sup> Sutri I 44 Abb. 5,5. Obwohl dieses Stück wie die Schüsseln aus Gabii einen nach außen gebogenen Rand zeigt, hat es doch größere Ähnlichkeit mit dem Steilrandtyp als unser Stück (vgl. auch Sutri I 44 Abb. 5,4), ist also eine Pelvis.

<sup>65</sup> Sutri I 44 Abb. 5,4 (aus einer Schicht älter als der Ofen) und 86 Abb. 19,245 (aus dem Ofen). – Albintimilium 94 Abb. 45,33 (republikanisch). – Not. Scavi 1949, 245 Abb. 26i (mit republikanischem Material).

<sup>66</sup> N. Lamboglia, *Cronologia anfore romane*. Riv. Studi Liguri 21, 1955, 247 ff.: Form 1 B und Form 1 C.

war noch bis in flavische Zeit in Gebrauch<sup>67</sup>. Sie hat ihren Vorläufer in der rhodischen Amphore<sup>68</sup>. Der Ton ist fast immer rotbraun, ausnahmsweise ockergelb.

Von der Saucenamphore des Typs Oberaden 80 liegt ein Randbruchstück vor (Nr. 183). Es ist dies eine Spitzamphore mit dreieckförmig nach außen gebogenem Rand, niedrigem, schwach abgesetztem Hals, beutelförmigem Behälter und durchbohrter Spitze. Solche Amphoren kommen an frühaugustischen Fundorten vor und sind in etwas abgewandelter Form während des ganzen 1. Jahrhunderts n. Chr. geläufig<sup>69</sup>. Aus dieser späten Stufe stammt auch ein Randbruchstück (Nr. 184), das in die erste Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. datiert werden kann. Der Ton ist in Gabii rot mit ockergelber Rinde.

Spitzamphoren mit schrägem Steilrand (Oberaden 82) sind mit 3 Stücken vertreten. Sie haben außerdem Flachstabhenkel mit Mittelfurche, einen spindelförmigen Behälter und kurze Vollspitze. Dieser Typ findet sich in den augustischen Lagern in Germanien, auch in Vindonissa; er bleibt aber nicht sehr lange in Gebrauch<sup>70</sup>. Den Vorläufer republikanischer Zeit scheint eine Amphore aus dem Schiff von Albenga darzustellen<sup>71</sup>. Der Ton ist bräunlich oder rotbraun.

Die Standamphoren sind durch ein Exemplar belegt (Nr. 187). Es gehört zum Typ Dressel 28.

Schließlich gibt es 3 Stücke mit Steilrand, der oben wulstartig verdickt ist. Für sie kenne ich keine Parallele.

Es wurden 2 Amphorendeckel gefunden.

#### Katalog

- 177 (Bild 17) Randbrst.: Amphore mit Dreiecksrand Dressel 1A (vgl. La Nave di Albenga 163 Abb. 21 links). Hellrotbrauner Ton mit ockergelber Rinde.  
– Randbrst. wie das vorige.
- 178 (Bild 17) Randbrst.: Amphore mit Steilrand Dressel 1B (vgl. La nave di Albenga 157 Abb. 18 *bis*, 4 und Lindenhof 160 Abb. 32,10). Ziegelbrauner Ton mit vergilbtweißer Engobe.
- 179 (Bild 17) Randbrst.: Amphore Dressel 1B (vgl. La nave di Albenga 157 Abb. 18 *bis*, 2 und Haltern Abb. 37,4). Ziegelroter Ton mit Resten vergilbtweißer Engobe.  
– 2 Schulterbrst. und eine Spitze des gleichen Typs. Rotbrauner Ton.
- 180 (Bild 17): Rand- und Henkelbrst. einer Amphore Dressel 3 (Oberaden 78). Rotbrauner Ton mit gelblicher Rinde.
- 181 (Bild 17) Randbrst.: Amphore Dressel 3. Rotbrauner Ton mit ockergelber Rinde.
- 182 (Bild 17) Randbrst.: Amphore mit Wulstrand Dressel 3. Ockergelber Ton, mehlig.  
– 7 Rand- und Henkelbrst. von Amphoren desselben Typs. Rotbrauner Ton oft mit ockergelber Rinde.
- 183 (Bild 18) Randbrst.: Amphore Oberaden 80. Orangebrauner Ton, ockergelbe Rinde.
- 184 (Bild 18) Randbrst.: Amphore (vgl. Vindonissa, Schutthügel Nr. 586–588). Rotbrauner Ton. Mitte 1. Jahrh. n. Chr.
- 185 (Bild 18): Rand- und Halsbrst. einer Amphore Oberaden 82. Bandhenkel mit tiefer Mittelfurche. Mittelbrauner Ton mit vergilbtweißer Rinde; Grüntsch.

<sup>67</sup> Vindonissa, Schutthügel 90 Nr. 589.

<sup>68</sup> Benoit, Grand Congloué 33 Taf. 1.

<sup>69</sup> Oberaden Typ 80–81. – Haltern Typ 69. – Vindonissa, Schutthügel Nr. 586–588. – In Albintimilium wurde in einem Brunnen flavischer Zeit eine Amphore dieses Typs gefunden (Albintimilium 126 Abb. 66,61).

<sup>70</sup> Haltern Typ 70. – Vindonissa, Schutthügel Nr. 583.

<sup>71</sup> La nave di Albenga 164 f. Abb. 22–23.

- 186 (Bild 18): Oberer Teil einer Amphore, wohl Oberaden 82. Mittelgraubrauner Ton mit ockergelber Rinde, hart.
- 187 (Bild 18) Randbrst.: Wohl von einer Standamphore Dressel 28 (vgl. La nave di Albenga 166 Abb. 24). Gelbocker Ton mit Grünstich.
- 188 (Bild 18) Randbrst.: Amphore mit Steilrand oben wulstig verdickt, gerader Hals. Ziegelroter Ton, gelbliche Rinde.
- 189 (Bild 18): Rand- und Halsbrst. einer sehr breiten Amphore mit steilem, oben wulstig verdicktem Rand und geradem Hals. Ziegelbrauner Ton, ockergelbe Engobe.  
– Ein weiteres ähnliches Randbrst.
- 190 (Bild 18): Spitze wahrscheinlich von einer Saucenamphore Oberaden 80. Hellbrauner Ton, gelbocker Rinde.
- 191 (Bild 18): Spitze einer Amphore. Rotbrauner Ton, außen ockergelbe Rinde.
- 192 (Bild 18): Fuß eines Gefäßes, wahrscheinlich einer Amphore. Hoher Standring. Sehr dickwandig und von ähnlichem Ton wie die Amphoren. Hellrotbrauner Ton mit ocker Rinde.  
– Mehrere Wand- und Henkelbrst. von Amphoren.
- 193 (Bild 18): Amphorendeckel mit unregelmäßigem Umriß, auffallend plump. Auf der Oberseite nicht ganz in der Mitte ein fast quadratischer Griff, der als roher Tonbatzen aufgesetzt ist. Darauf ein kleines Tonklümpchen; drei weitere solche Punkte. Ein ähnliches Stück, aber sorgfältiger gearbeitet: Not. Scavi 1962, 132 Abb. 127. Ockergelber, mehligter Ton mit Grünstich.
- 194 Amphorendeckel aus einem Amphorenwandbrst. gemacht. Wandbruchstücke zerbrochener Amphoren wurden häufig rund geschliffen und als Deckel weiter benutzt (nicht abgebildet).

#### Lampen (Nr. 195–208. – Bild 19).

Die italischen Lampen der republikanischen Zeit bilden zwei Haupttypen: Lampen mit steilem Körper und mit doppelkonischem Körper<sup>72</sup>. Beide finden sich gleichzeitig während des ganzen 2. Jahrh. v. Chr.<sup>73</sup> und leben abgewandelt noch weiter fort (Lampen Dressel 3 und Warzenlampen der augustischen Zeit). Der steile Typ mit langer seitlich ausgekehrter Schnauze, einfacher Deckplatte und Zentralloch tritt in der Hauptsache in Campanaware auf. Er wird ins 2. Jahrh. datiert<sup>74</sup>. In dem Material aus dem Brunnen von Gabii finden sich vier Stücke dieser Form in Campana- und zwei in rauhwandiger Ware.

Der doppelkonische Typ hält sich bis in augustische Zeit. Er ist in Gabii durch eine Vogelkopflampe vertreten (Nr. 200). Die Verzierung der Schnauze mit zwei gegenständigen, nach außen abgeknickten Vogelköpfen kommt in der ersten Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr. auf und bleibt auf den doppelkonischen Typ beschränkt. Seit augustischer Zeit erscheint sie jedoch auch auf den Nachfolgeformen des steilen Typs.

Republikanisch ist auch eine kleine, runde, rauhwandige Lampe, wie man sie oft in Fundzusammenhängen des 2. und 1. Jahrh. v. Chr. findet (Grand Congloué, Rom)<sup>75</sup>. Spätrepublikanisch bis frühaugustisch ist eine Lampe vom Typ Dressel 3 (Nr. 201)<sup>76</sup>.

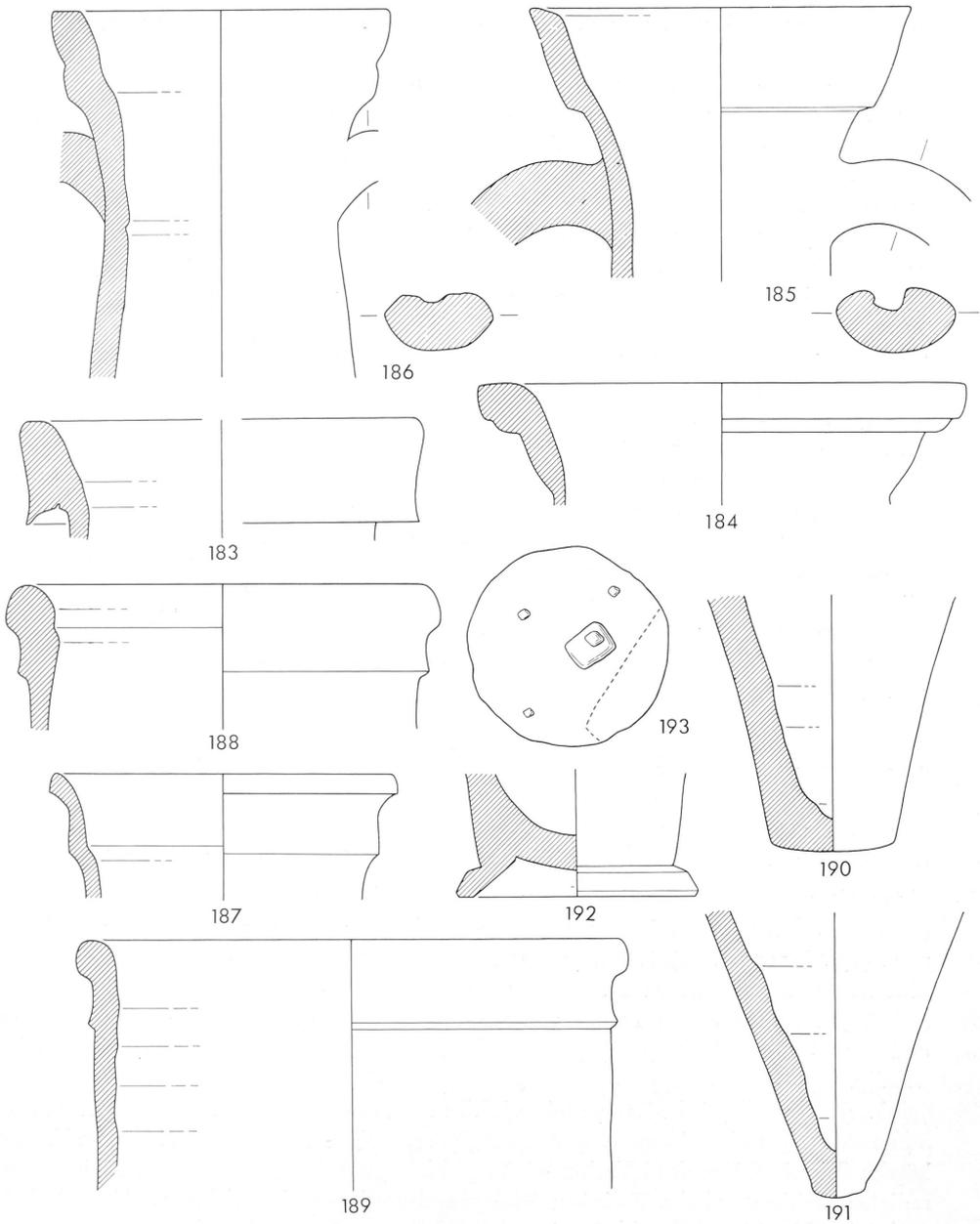
<sup>72</sup> Menzel, Lampen 22 f.

<sup>73</sup> H. Dressel, *La suppellettile dell'antichissima necropoli Esquilina*. *Annali dell'Istituto* 52, 1880, Taf. O. – Numantia Taf. 80–82. – Benoit, *Grand Congloué* Taf. 16–17.

<sup>74</sup> Er begegnet noch in den frühen Schichten von Pollentia (gegr. 123 v. Chr.).

<sup>75</sup> Benoit, *Grand Congloué* Taf. 16,3. – Not. Scavi 1957, 101 Abb. 27c.

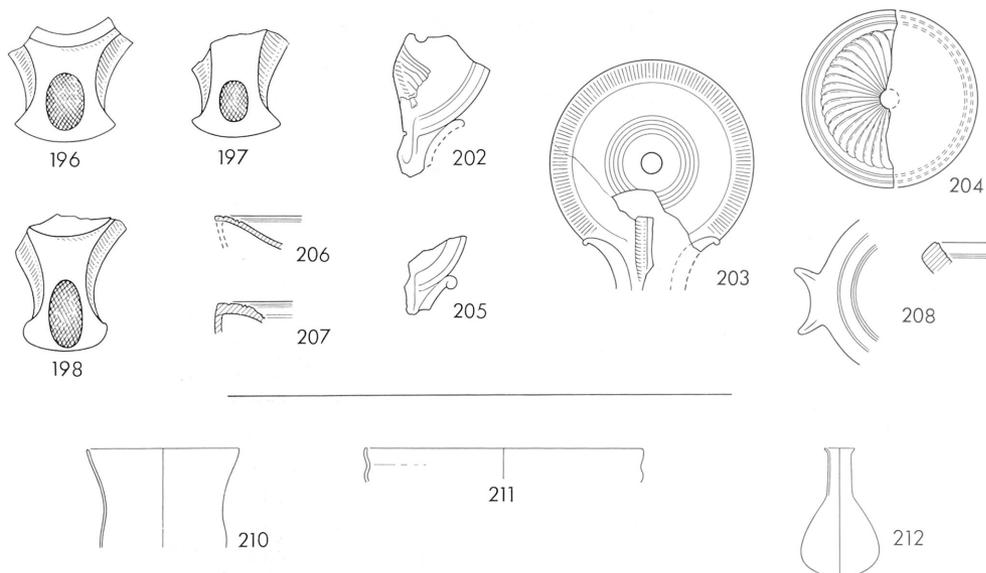
<sup>76</sup> *Novaesium II*, Lampen 70 f.



18 Amphoren. – Maßstab 1 : 3.

Außerdem wurden 7 Stücke von kaiserzeitlichen Volutenlampen gefunden. Zunge, Form der Voluten sowie die Schulterbildung sind in den meisten charakteristisch für die augustische Periode<sup>77</sup>. Ein Stück mit schwalbenförmigen Handhaben und nach außen abfallender Schulter ist in die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. zu datieren (Nr. 208).

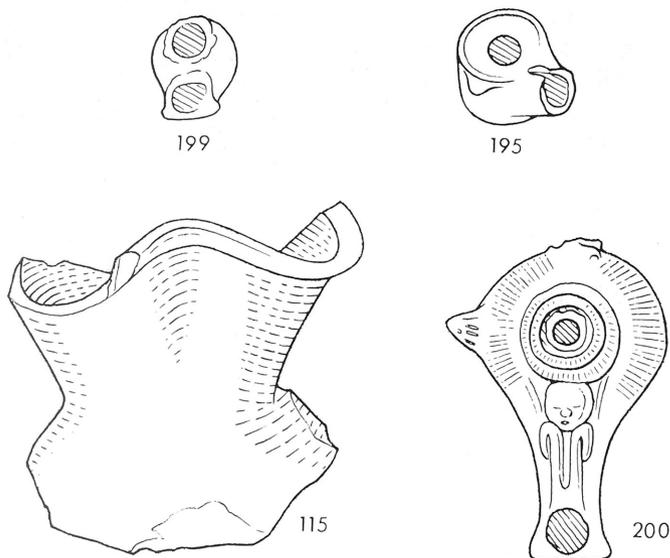
<sup>77</sup> Novaesium II, Lampen 72 ff.



19 Lampen (196–208) und Glas (210–212).  
Maßstab 1 : 3.

### Katalog

- 195 (Bild 20): Lampe mit steilem Körper (vgl. Esquilin Taf. O 15). Schnauze abgebrochen. Seitlicher Griffansatz. Campana.
- 196 (Bild 19): Vorderer Teil einer Lampe des gleichen Typs. Schnauze mit rund abgeogener Endung und seitlicher Kehlung. Campana B.
- 197 (Bild 19): Schnauze einer Lampe gleichen Typs wie die vorige. Campana B.  
– Eine weitere ähnliche Schnauze. Campana.
- 198 (Bild 19): Schnauze einer Lampe vom gleichen Typ wie die vorigen, aber nicht in Campana (vgl. Lerat Nr. 13). Ziegelbrauner Ton; rauhwandig.  
– Eine weitere ähnliche Schnauze.
- 199 (Bild 20): Republikanische Lampe mit rundem Behälter, Schnauze vorn leicht gerundet und mit seitlichen Kehlungen (vgl. Grand Congloué Taf. 16,3). Rotbrauner Ton; rauhwandig.
- 200 (Bild 20): Doppelkonische Lampe mit seitlichem Griffansatz. Henkel abgebrochen. Lange Schnauze mit geradem Abschluß und mit 2 gegenständigen, nach außen gerichteten Vogelköpfen dekoriert. Um das Olloch zwei Ringe klein gestrichelt; die Deckplatte mit feinen radialen Strichen bedeckt. Zwischen Schnauze und Ringen eine kleine Maske in Relief (vgl. Lerat Nr. 20 und Ponsich Nr. 5 und 8). Hellgrauer Ton und dunkelgrauer Überzug. Dm. 5,5 cm; L. 9,5 cm.
- 201 Henkel und Boden einer Lampe Dressel 3. Hellbrauner Ton; korallroter Überzug (nicht abgebildet).
- 202 (Bild 19): Bruchst. der Deckplatte und des Bodens einer Lampe mit Volutenschnauze und Zunge. Auf dem Spiegel Reste einer weiblichen Gestalt, wahrscheinlich einer Maenade; Boden mit Standing; als Marke eine 'planta pedis'. Ockergelber Ton mit Grünstich; Reste orangebraunen Überzuges. Um das Dochtloch Gebrauchsspuren.



20 Randbruchstück einer Schnabelkanne (115, zu S. 35) und Lampen (195. 199. 200).

- 203 (Bild 19): Lampe mit Volutenschnauze (vorderer Teil der Schnauze abgebrochen). Lange, schmale Voluten, Zunge; leicht gewölbte, gerillte Schulter, sehr tiefer Spiegel mit vier konzentrischen Ringen um das Ölloch. Standring. Hellocker Ton mit orangefarbenem Überzug nicht ganz erhalten.
- 204 (Bild 19): Bruchst. der Deckplatte einer Bildlampe. Auf dem Spiegel Wirbel (vgl. Novesium II, Lampen Nr. 36 und 37). Gelbocker, mehliges Ton; Reste von orangefarbenem Überzug.
- 205 (Bild 19): Bruchst. der Deckplatte einer Lampe mit Volutenschnauze Loeschcke I A. Zunge. Ockergelber Ton mit Grüntich, mehlig; dicker, rotbrauner Überzug.
- 206 (Bild 19): Bruchst. der Deckplatte einer Lampe mit tief liegendem Spiegel, Schulter Form Loeschcke 2a. Gelbgrüner, mehliges Ton; Reste von orangefarbenem Überzug.
- 207 (Bild 19): Bruchst. einer Lampe Typ Loeschcke III. Frühe Bildung der Schulter. Gelbgrüner, mehliges Ton; Reste von orangefarbenem Überzug.
- 208 (Bild 19): Bruchst. einer Lampe mit schwalbenförmigen Handhaben und nach außen abfallender Schulter, wohl Typ Loeschcke V oder VIII. Gelbocker Ton mit starkem Grüntich; Reste von rotem, fleckigem Überzug, durch Gebrauch teils schwarzbraun.
- 4 weitere Bruchst. von Lampen mit Volutenschnauze des Typs Loeschcke I, Schulter Form 1 und 3a. Ocker Ton mit und ohne Grüntich.

Glas (Nr. 209–213. – Bild 19).

Außer der vorgelegten Keramik fanden sich in dem Brunnen nur noch einige Bruchstücke von Gläsern. Sie werden im Folgenden aufgeführt.

#### Katalog

- 209 Randbrst.: Kalottenförmiges lilafarbenes Schälchen mit opak-weißen Flecken. Gehört zum Typ der Gläser mit buntgefleckter Oberfläche (vgl. F. Fremersdorf, Oxé-Festschrift 116 ff.). Erste Hälfte 1. Jahrh. n. Chr. (nicht abgebildet).

- 210 (Bild 19) Randbrst.: Becher. Lamboglia, Recensione 192, datiert einen ähnlichen Becher aus einem Grab aus den Tessiner Gräberfeldern (Mur. M. 2) in die Zeit von 25 bis 40 n. Chr. Sehr dünnes durchsichtiges, blaues Glas.
- 211 (Bild 19) Randbrst.: Kleiner Teller (?) (vgl. Tessiner Gräberfelder Min. C. 28). Schwach hellgrünes, fast farbloses Glas.
- 212 (Bild 19): Balsarium (vgl. Tessiner Gräberfelder Min. C. 4 und Min. C. 5. – 5–30 n. Chr. Lamboglia, Recensione 192). Kräftig gelbes Glas.
- 213 Henkel einer Kanne. Sattblaues Glas (nicht abgebildet).

### Ergebnis

Das Fundmaterial aus dem Brunnen von Gabii ist in die Zeit vom 2. Jahrhundert v. Chr. bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren; nur vereinzelte Stücke Impasto und frühe Campanaware sind älter. Die Füllung ist einheitlich, der Brunnen wurde in einem Zuge zugeworfen<sup>78</sup>. Die Aufgabe des Brunnens wird durch die jüngsten Scherben in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert.

Aus der einheitlichen Füllung läßt sich keine Entwicklung der Keramikformen ablesen. Unsere Datierung fußt daher auf Parallelen; eine schärfere Datierung ist hauptsächlich auf Grund der Feinkeramik (Campana, Terra sigillata) zu gewinnen. Die Parallelen aus Sutri II sowie die Schüssel Lamb. 27 datieren einen Großteil der Campanaware aus Gabii in das 2. Jahrhundert v. Chr. Die Terra sigillata legt das Enddatum in klaudische Zeit. Zur Hauptmasse der Funde an Gebrauchskeramik gibt es Parallelen in den Fundkomplexen vom Palatin und aus dem Schiff von Albenga (1. Jahrh. v. Chr.):

#### Palatin (Not. Scavi 1957, 81 ff.)

#### Gabii

Dünnwandige Becher mit innen gekehltm Rand (Abb. 24 c)	Nr. 76. 78
Becher mit Grätendekor (Abb. 34 h)	Nr. 76. 77
Becher mit Rippendekor (Abb. 32 b–c)	–
Krüge mit Wulstrand (Abb. 31 a)	Nr. 110. 111
Töpfe mit mandelförmigem Rand (Abb. 24 a)	Nr. 138–140
Schüssel mit Horizontalrand (Abb. 26 a–b; 31 e; 32 h)	Nr. 145–149
Teller mit gerilltem Rand (Abb. 24 b)	Nr. 158
Amphoren Dressel 1 (Abb. 8 d; 18 c; 23 e; 25 l; 26 f; 27 d; 29 l)	Nr. 177–179
Amphoren Dressel 3 (Abb. 18 b; 27 e; 30 e)	Nr. 180–182
Lampen mit steilem Körper (Abb. 23 l; 29 b)	Nr. 195–198
Lampen mit rundem Körper (Abb. 27 c)	Nr. 199
Doppelkonische Lampen (Abb. 29 g; 30 h)	Nr. 200
Lampen Dressel 3 (Abb. 8 c; 34 b–e)	Nr. 201
Warzenlampen (Abb. 34 f)	–

Das frühaugustische Material aus Gabii und die übrige Ware aus Mittelitalien kann an Hand der Funde aus Germanien datiert werden; es begegnen die gleichen Typen wie im Norden. Bedingt durch die Kenntnis des publizierten Materials hatte man bisher gemeint, daß ein großer Teil der römischen Ware Germaniens von oberitalischen Formen abzuleiten sei. Für die augustische Zeit darf man aber für das ganze Reich mit einem direkten Einfluß Roms auf die Geschirrfornen rechnen. Diese Annahme wird durch das nun in zunehmendem Maße publizierte Material aus Mittelitalien untermauert.

<sup>78</sup> Die Einteilung der Funde während der Grabung (siehe oben S. 14) war willkürlich. In allen 'Schichten' fand sich Keramik der verschiedensten Zeitstufen.

## Augustische Typen in Germanien

Gabii

## Dünnwandige Becher:

Oberaden 31	Nr. 78
Oberaden 35	Nr. 84, 85
Oberaden 37	Nr. 75
Oberaden 38	Nr. 89
Haltern 16 = Neuß AN 10796N	Nr. 83

## Balsamarinen:

Haltern 30	Nr. 98
Haltern 31	Nr. 94–97

## Krüge:

Haltern 46	Nr. 106
Haltern 50–52 = Oberaden 49	Nr. 100–103
Oberaden 47	Nr. 104–105
Oberaden 48	Nr. 111
Neuß AN 5766 (für Dekor)	Nr. 109

## Kleine Vorratsgefäße:

Vetera Taf. 52,25–26; Taf. 53,5	Nr. 131–134
---------------------------------	-------------

## Kochschüssel:

Haltern 56 = Oberaden 66	Nr. 145–149
--------------------------	-------------

## Pompejanischrote Platten:

Oberaden 21–23	Nr. 156, 170
----------------	--------------

## Teller mit gerilltem Rand:

Neuß AN 17517N	Nr. 158
----------------	---------

## Amphoren:

Oberaden 77	Nr. 178–179
Oberaden 78	Nr. 180–182
Oberaden 80	Nr. 183
Oberaden 82	Nr. 185

## Literatur

Außer den für die Bonner Jahrbücher üblichen Abkürzungen  
werden hier noch folgende angewendet:

- Albintimilium = N. Lamboglia, Gli scavi di Albintimilium e la cronologia della ceramica romana (Bordighera 1950).
- Ath. Agora V = H. S. Robinson, Pottery of the Roman Period. Chronology. The Athenian Agora, vol. V (Princeton 1959).
- Benoit, Grand Congloué = F. Benoit, L'épave du Grand Congloué à Marseille. Suppl. 14 à Gallia, 1961.
- Bruckner, Küchenschirr = A. Bruckner, Küchenschirr aus der Casa del Fauno in Pompeji. *Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta* 7, 1965, 7 ff.
- Cosa = D. M. Taylor, Cosa. Black-glaze pottery. *Mem. Am. Acad. in Rome* 25, 1957, 65 ff.
- Dragendorff-Watzinger = Hans Dragendorff, Arretinische Reliefkeramik mit Beschreibung der Sammlung in Tübingen. Nach des Verfassers Tode ergänzt und herausgegeben von C. Watzinger (Reutlingen 1948).
- Holwerda, Leiden = J. H. Holwerda, Het Laat-grieksche en Romeinsche Gebruiks aardewerk uit het Middellandsche-Zee-Gebied in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden ('s-Gravenhage 1936).
- Lamboglia, Classificazione = N. Lamboglia, Per una classificazione preliminare della ceramica campana. *Atti del I° Congresso Internazionale di Studi Liguri*. Bordighera 1950 (Bordighera 1952) 139 ff.
- Lamboglia, Recensione = N. Lamboglia, Tessiner Gräberfelder di Ch. Simonett (Recensione). *Riv. Studi Liguri* 9, 1943, 163 ff.
- Lerat = L. Lerat, Les lampes antiques. *Annales littéraires de l'Université de Besançon*. Sér. 2 Tome I fasc. 1 (Paris 1954).
- Lindenhof = E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich (Zürich 1948).
- Mercando = L. Mercado, Saggi di scavo sulla platea dei templi Gemelli. *Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma* 79 (1963-64) 1966, 35 ff.
- Morel = J. P. Morel, La céramique à vernis noir du Forum romain et du Palatin (Paris 1965).
- La nave di Albenga = N. Lamboglia, La nave di Albenga. *Riv. di Studi Liguri* 18, 1952, 131 ff.
- Necr. Ampurias I = M. Almagro, Las necrópolis de Ampurias. Vol. I (Barcelona 1953).
- Necr. Ampurias II = M. Almagro, Las necrópolis de Ampurias. Vol. II (Barcelona 1955).
- Novaesium II, Lampen = M. Vegas, Die römischen Lampen von Neuß. *Novaesium II, Limesforschungen* Bd. 7 (Berlin 1966) 63 ff.
- Numantia = K. Koenen, Die Keramik aus den Lagern des Scipio und den Lagern bei Renieblas, in: A. Schulten, Numantia. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905-1912. Bd. IV: Die Lager bei Renieblas (München 1929).
- Oxé-Comfort = A. Oxé-H. Comfort, *Corpus Vasorum Arretinorum*. A Catalogue of Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata (Bonn 1968).
- Pollentia I = M. Vegas, Vorläufiger Bericht über römische Gebrauchskeramik aus Pollentia (Mallorca). *Bonner Jahrb.* 163, 1963, 275 ff.
- Ponsich = M. Ponsich, Les lampes romaines en terre cuite de la Maurétanie tingitane. *Publications du service des Antiquités du Maroc*, fasc. 15 (Rabat 1961).

- Rusellae = F. Hiller, Zur Stadtmauer von Rusellae. Bericht über Untersuchungen im Frühjahr 1960. Röm. Mitt. 69, 1962, 59 ff.
- Schindler, Magdalensberg = M. Schindler, Die 'schwarze Sigillata' des Magdalensberges. Kärntner Museumsschriften 43 (Klagenfurt 1967).
- Sutri I = G. C. Duncan, A Roman Pottery near Sutri. Papers Brit. School at Rome 32, 1964, 38 ff.
- Sutri II = G. C. Duncan, Roman Republican Pottery from the vicinity of Sutri (Sutrium). Papers Brit. School at Rome 33, 1965, 134 ff.
- Vegas, Cerámica común = M. Vegas, Clasificación tipológica preliminar de algunas formas de la cerámica común romana (Barcelona 1964).
- Vegas, Paredes finas = M. Vegas, Difusión de algunas formas de vasitos de paredes finas. *Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta* 5/6, 1963/64, 61 ff.
- Vetera, Töpferei = J. Hagen, Augusteische Töpferei auf dem Fürstenberg. *Bonner Jahrb.* 122, 1912, 343 ff.